

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages.
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg.
Für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. S. o., Magdeburg, Geschäftsstelle: Or. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Or. Mühlstr. 2, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Absatzstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inferationsgebühr: die Tagesposten Kolonietexte 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk., Zeitungspostliste Seite 448.

Nr. 130.

Magdeburg, Mittwoch den 7. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Prügelstrafe.

Bekanntlich gibt es im Deutschen Reich einflussreiche Leute, die immer von neuem die Einführung der Prügelstrafe fordern und bei Fällen besonderer Noheitsausbrüche die öffentliche Meinung dafür zu gewinnen suchen. Die gebührende Antwort ist freilich nie ausgeblieben, besonders durch den Hinweis darauf, daß die Abschreckung der Verbrecher durch harte und grausame Strafen noch nie geübtet hat. Jahrhundertlang hat man die Verbrecher gefoltert und gemartert, die Phantasie schwelgte in der Erfindung immer neuer Qualinstrumente, und der Erfolg war eine unaufhörliche Zunahme des Verbrechens. Der Vorschlag, jetzt wieder in diese verkehrte Bahn einzulenken, zeugt also nur von völliger Unkenntnis der Dinge. Nun bietet aber der kürzlich erschienene neueste Band der deutschen Kriminalstatistik, der das Jahr 1908 behandelt, wertvolles Material zu einer umfassenden Beleuchtung der Frage.

Selbstverständlich würde die Prügelstrafe nur für solche Verbrechen in Frage kommen, die eine besondere Noheit oder Gemeinheit verraten. Hauptächlich wird sie vorgeschlagen für die gefährliche Körperverletzung sowie für einige Arten von Sittlichkeitsverbrechen. Betrachten wir zunächst die letzteren, also zum Beispiel Mutschande, Notzucht, Unzucht an Kindern, Verpöhlung von Kindern, Zufälligkeit und dergleichen. Wenn man mit der Prügelstrafe solche Verbrechen treffen und ihrer Zunahme entgegenwirken will, so wäre natürlich die erste Voraussetzung die, daß sie zahlreich sind und daß sie stark zunehmen. Wie steht es hiermit bei den genannten Sittlichkeitsverbrechen?

Wegen Mutschande wurden im Deutschen Reich verurteilt im Jahre 1908 486 Personen; das heißt unter 100 000 Zivilpersonen im strafmündigen Alter — über 12 Jahre alt — 1,1 Person. Vor 20 bis 30 Jahren, nämlich im Durchschnitt der Jahre 1882—1891 waren es 329 Personen pro Jahr oder 1 von 100 000. Von einer dauernden Zunahme kann man nicht sprechen, denn 1902 waren es zum Beispiel 1,3 unter 100 000, und diese Zahl ist allmählich auf 1,1 heruntergegangen.

Ein besonders schweres und gemeines Verbrechen ist die Unzucht unter Mißbrauch eines Vertrauensverhältnisses, also wenn zum Beispiel ein Vormund, ein Lehrer, ein Erzieher seine Pflichten mißbraucht, ein Arzt seine Patienten usw. Wegen solcher Taten wurden 1908 verurteilt 87 Personen = 0,2 von 100 000. 1882, das heißt von nun an stets; im Durchschnitt der Jahre 1882—1891, waren es 42 = 0,13 von 100 000.

Notzucht führte 1908 zur Verurteilung von 5205 Personen = 12 von 100 000. 1882 waren es 3030 = 9,3 von 100 000.

Endlich wegen Kupplei, Zufälligkeit usw. kam es 1908 zur Verurteilung von 3726 Personen = 8,4 von 100 000; 1882 wurden deswegen 1734 Personen = 5,3 von 100 000 verurteilt.

Nehmen wir alle Sittlichkeitsverbrechen zusammen, so wurden deswegen 1908 verurteilt 13 562 Personen = 31 von 100 000; 1882 7162 Personen = 22 von 100 000. — Wir stellen also zunächst fest, daß von den wirklich gemeinen Sittlichkeitsverbrechen eigentlich nur die Notzucht und die Unzucht mit Kindern unter 14 Jahren so oft vorgekommen ist, daß die Zahl ins Auge fällt. 5205 Personen sind deswegen 1908 verurteilt worden. Alle die andern Sittlichkeitsverbrechen sind glücklicherweise so selten vorgekommen, daß es unsinnig wäre, deswegen die Gesetze zu ändern. Aber auch die 5205 verdienen noch eine nähere Betrachtung. Es sind darunter 4343 wegen Kindererschändung Verurteilte. Gewiß ein scheußliches und niederträchtiges Verbrechen, eins der ehrlosesten, die man sich denken kann. Über merkwürdig: nur 1133 von ihnen hat man die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. — Man kann doch aber unmöglich prügeln in Fällen, in denen nicht einmal die Ehrenrechte abgesprochen sind.

Das gleiche zeigt die Betrachtung der verhängten Strafen. Von den 4343 Kindererschändern sind 674 zu Zuchthaus verurteilt, 3669 zu Gefängnis; drei kamen sogar mit einer Geldstrafe davon. Und innerhalb der einzelnen Strafen überwiegen die milderen: Zuchthaus von 5 und mehr Jahren bekamen nur 45 Verurteilte; 314 erhielten Zuchthaus von 2 bis 5 Jahren, 315 Zuchthaus unter 2 Jahren. Nur 153 erhielten Gefängnis von 2 und mehr Jahren, 894 Gefängnis von 1 bis 2 Jahren, 2622 kamen mit Gefängnis unter 1 Jahre davon, darunter 503 sogar mit Gefängnis unter 3 Monaten. — Ebenso liegt es bei

den andern Verbrechen, deren Zahlen noch einzeln anzuführen zu ermüdend wäre. Von allen wegen der genannten gemeinen Sittlichkeitsverbrechen Verurteilten haben 1908 nur 94 Personen Zuchthaus von 5 und mehr Jahren bekommen. Und deshalb sollte die Prügelstrafe eingeführt werden?

Wenden wir uns nun zu der andern Verbrechenart, die den Ruf nach der Prügelstrafe gewöhnlich auslöst, zur gefährlichen Körperverletzung. Hier sind die Zahlen auf den ersten Blick in der Tat erschreckend. Es wurden wegen dieser Straftat verurteilt:

im Durchschnitt der Jahre	d. h. von 100 000
1892/91 je 52 363 Personen	strafmündigen Zivilpersonen
1892/01 " 84 441 "	160
1902 " 97 376 "	230
1903 " 96 177 "	243
1904 " 98 985 "	236
1905 " 97 673 "	239
1906 " 97 943 "	232
1907 " 94 471 "	230
1908 " 97 235 "	218
	220

Seit 1902 ist die absolute Ziffer ziemlich unverändert geblieben, und die Verhältniszahl demgemäß gesunken. Aber im Vergleich mit den 80er und 90er Jahren ist das Wachstum zweifellos stark. Spricht sich nicht darin eine bedenklich zunehmende Verrohung weiter Volksschichten aus? Jedoch das Wachstum hat seine guten Gründe. Es ist in den 80er Jahren einmal ein Urteil des Reichsgerichts ergangen, wonach als „gefährlich“ jede Körperverletzung anzusehen sei, die mittels eines „gefährlichen Werkzeugs“ geschehen ist. Daran halten sich die Richter gebunden.

Zu was für Konsequenzen das führt, zeigt folgendes von Juristen kolportierte Beispiel: Wenn jemand seinen Stiefel auszieht und damit einen andern schlägt und verletzt, so liegt eine „gefährliche“ Körperverletzung vor, mag die Wunde auch noch so leicht sein; wenn er aber den Stiefel anbehält und dem andern einen Fußtritt versetzt, so ist das immer nur eine leichte Körperverletzung.

Daß hiernach die Richter eine Menge Personen wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilen, deren Vergehen sie selbst für ganz leicht erachten, das beweisen wieder die Strafen. Von den 97 235 Personen, die 1908 wegen dieser Straftat verurteilt wurden, kamen nicht weniger als 59 416 mit Geldstrafe davon; weitere 27 007 mit Gefängnis unter 3 Monaten (von diesen wieder die weitaus meisten, nämlich 17 235 mit Gefängnis unter 1 Monat); weitere 7870 erhielten Gefängnis von 3 Monaten bis unter 1 Jahre. Mit Gefängnis von 1 bis 2 Jahren wurden 1602 bestraft. Von der ganzen großen Zahl kamen auf länger als 2 Jahre ins Gefängnis nur 421; ins Zuchthaus kamen gar nur 34, darunter nur ein einziger auf mehr als 2 Jahre. Wenn man also schon sehr weit gehen und als wirklich schwer alle diejenigen Körperverletzungen betrachten will, die mit Gefängnis von 3 Monaten an oder mit Zuchthaus geahndet wurden, dann schrumpft die ungeheuerliche Zahl von 97 235 zusammen auf 927. Für die Prügelstrafe kämen aber doch wohl frühestens solche Übeltäter in Betracht, die mit mindestens 1 Jahre Gefängnis bestraft wurden. Da fallen aber wieder 7870 weg und es bleiben 2057 übrig. 2057 bei einer Bevölkerung von beinahe 62 000 000! Die Ehrenrechte wurden keinem einzigen von ihnen abgesprochen.

Die nüchternen Zahlen lehren, daß die Behauptung, als ob in unserm Volk eine besonders große Verrohung eingegriffen wäre, der man mit der Prügelstrafe entgegenzutreten müsse, einfach nicht wahr ist.

Politische Uebersicht.

Magdeburg 6. Juni 1911.

Das „wohlbewährte Wahlrecht“ in Preußen.

Die „Kreuzzeitung“ weiß besser als jeder andere, wie tief den Junkern angefaßt die Entwicklung der elfährigen Reichsverfassung die Frage des Herzes in die Hosen gefallen ist. Darum versucht sie den Junkern wieder Mut einzureden, indem sie sich an den Bisepß schlägt und folgendermaßen renonmiert:

Darauf können die „Genossen“ und ihre Schrittmacher noch lange warten, ehe mittels des allgemeinen Wahlrechts die preussische Monarchie ihnen ausgeliefert wird. Wir begreifen sehr gut, daß das der höchste Wunsch und das erstrebenswerteste Ziel aller offenen und verkopften Republikaner ist. Hat doch Bebel erst im vorigen Jahre bekannt: „Haben wir erst Preußen, dann haben wir alles!“ — Es soll jedoch den Sozialrevolutionären recht lauer werden, aus ihrem Siege in der reichsständischen Wahlrechtsfrage die ihnen genehmen „Konsequenzen in Preußen“ zu ziehen. Für jeden preussischen Staatsmann können die Konsequenzen nur die sein, daß je demokratischer das Wahlrecht in den einzelnen fortgeschrittenen Bundesstaaten gestaltet wird, desto entschiedener das differenzierte und wohlbewährte Wahlrecht in Preußen gesichert werden muß.

Also, je freier der Bayer, der Württemberger, der Elsaßler wird, desto fester muß der Preuze unter die Krute genommen werden. Das preussische Volk wird auf diese Weise zum Prügelknaben gemacht, das für die Freiheitsgelüste aller andern Völkervereinigungen Deutschlands und der Welt büßen soll.

In diesem Sinn ist auch das preussische Dreiklassenwahlrecht „wohlbewährt“. Wenn aber die „Kreuzzeitung“ ihren Lesern versichert, sie befinde sich mit ihren Auffassungen in vollem Einklang mit den höchsten Spitzen der Regierung, so kann das vielleicht für den Augenblick zutreffen, es stimmt aber auf keinen Fall für den Zeitpunkt der Wahlrechtsreform und der Einbringung der mißglückten Wahlrechtsreform. Wenn man ein Wahlrecht für „wohlbewährt“ hält, dann erklärt man seine Reform doch nicht für „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“ und macht dem Landtag keine Vorschläge zu seiner Verringerung! Sollte also die „Kreuzzeitung“ für den Moment recht haben — und damit hat sie sicher recht, daß die Regierung für das allgemeine Wahlrecht augenblicklich noch nicht reif ist — so kann das die preussische Wahlrechtsbewegung nicht im mindesten entmutigen. Bethmann oder einer seiner Nachfolger wird Staatsmann genug sein, auch das allgemeine, gleiche Wahlrecht für Preußen zu konzessieren, wenn er erst eingesehen haben wird, daß es anders durchaus nicht geht.

Und noch eins. Die Wahlstatistik belehrt uns, daß bei den letzten Reichstagswahlen in Preußen von 6 878 000 abgegebenen Stimmen erst 1 817 000 auf die Sozialdemokratie entfielen, dagegen 5 061 000 Stimmen noch auf die bürgerlichen Parteien. Wie stark muß doch der Glaube des konservativen Hauptorgans an die Werbekraft der Sozialdemokratie sein, wenn sie mit der Wahrscheinlichkeit rechnet, daß in einem preussischen Volkshaus die Sozialdemokratie alsbald die Mehrheit gewinnen wird!

Wer nun aber mit einer solchen Entwicklung der Sozialdemokratie rechnet, der begeht eine grobe Inkonsequenz, wenn er sich dem Strom der Ereignisse mit Polizeimaßregeln und Wahlrechtsprivilegien entgegenstellen will. Wenn die Sozialdemokratie imstande ist, die Mehrheit des preussischen Volkes für sich zu gewinnen, dann wird sie auch mit der Junkerherrschaft fertig werden und mit jenem Wahlrecht, das sich für die Zwecke der Unterdrückung und Volksausplünderung nur allzu lange schon „wohlbewährt“ hat! —

Ein Bureaufkraten-Stückchen.

Das Hauptzollamt in Gorkik kündigt durch Anschlag an der Haustür der Öffentlichkeit folgende große Auktion an:

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 3. Juni 1911, vormittags 10 Uhr, sollen 0,05 Kilogramm (zwei Päckchen) grob geschnittener Rauchtabak und 0,25 Kilogramm schwedische Zündhölzer (20 Schachteln), die in einer Strafsache beschlagnahmt worden sind, öffentlich meistbietend gegen Vorkaufzahlung an Auktionsstelle hier, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.
Königliches Hauptzollamt.

Diese Bekanntmachung steht auf derselben Höhe wie die bekannte bürokratische Ordnungsliebe, die unbedenklich 100 Mark für Papier, Tinte und Arbeitslohn opfert, um eine Differenz von 5 Pf. zu beseitigen. —

Landwirtschaftskammern gegen Ganfabund.

Da vielfach die Handelskammern dem Ganfabund beigetreten sind, so warf die Landwirtschaftskammer für Ostpreußen die Frage auf, ob etwa auch die Landwirtschaftskammern dem Bunde der Landwirte beitreten könnten. Der preussische Landwirtschaftsminister bejahte in einer Verfügung diese Frage. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen hat jetzt einen Beschluß gefaßt, in dem er auf den Erlaß der Ministers verweist und erklärt, daß die in landwirtschaftlichen Kreisen bestehende Besorgnis einer nicht paritätischen Behandlung der öffentlich rechtlichen Berufsvertretungen der Landwirtschaft und des Handels seitens der staatlichen Aufsichtsbehörden beseitigt sei.

Von der Berechtigung, dem Bunde der Landwirte beizutreten, Gebrauch zu machen, werde seitens des Vorstandes der Landwirtschaftskammer wie bisher auch für die Folge nicht beabsichtigt. Der Vorstand halte es im Gegenteil nach wie vor nicht für angemessen, daß öffentlich rechtliche, mit dem Rechte der Beitragshebung ausgestattete Berufsvertretungen Zuwendungen an private Vereinigungen der gedachten Art machen. Damit hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer nicht nur gegen den Ganfabund, sondern auch gegen den Minister Stellung genommen. Wenn nicht alles nach dem Willen der Agrarier geht, machen sie gern in Kleinigkeiten Opposition! —

Demokratische Vereinigung.

Die Demokratische Vereinigung trat am Pfingstsonntag in Gotha unter Beteiligung von 118 Delegierten aus allen Teilen des Reiches zu ihrem dritten Parteitag zusammen. Der Parteivorsitzende, Dr. Breitscheid (Berlin) eröffnete den Parteitag mit dem Hinweis darauf, daß der Gründer der Partei, Dr. Theodor Barth, vor 80 Jahren von Gotha zum erstenmal in den Reichstag entsandt worden ist. Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden gewählt Dr. Breitscheid (Berlin), Dr. Gutmann (Gotha) und Dr. Strauß (Münster).

Der Geschäftsbericht für das vergangene Jahr erstattete der Schriftführer, Dr. Glaser (Schöneberg). Aus dem Bericht ergibt sich, daß die Demokratische Vereinigung gegenwärtig 10 779 Mitglieder zählt gegen 7914 im Jahre vorher. Im abgelaufenen Jahre sind 4277 Mitglieder ausgeschieden, weil sie das auf dem Kölner Parteitag beschlossene Programm der Partei in sozialpolitischer Beziehung für zu weitgehend hielten. Dr. Glaser betonte, daß die Partei die reinliche Scheidung von solchen Salon- und Demokraten nicht bedauere. (Beifall.) Der Kassierer, Doktor Witt (Berlin) teilte mit, daß die Einnahmen der Partei gute seien, auch wenn hier nicht die großen Summen des Hansabundes oder aus dem Kassafonds zur Verfügung ständen.

Den Bericht des Ausschusses gab Ingenieur Büdemann (Berlin). Er erwähnte, daß der Ausschuss in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Zentralvorstand eine Resolution angenommen habe, die die Ausführungen des Parteimitgliedes Professor Doktor Gurkitt in Magdeburg über die Judenfrage und den Kulturkampf als mit den Anschauungen der Partei in Widerspruch stehend bezeichnet habe. — Auf eine Anfrage aus der Versammlung erwiderte Dr. Breitscheid, daß Professor Gurkitt es abgelehnt habe, sich dem Parteivorstand gegenüber auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu rechtfertigen. Es bleibe demnach nur der Weg offen, ihm zu erklären, daß er mit seinen Ausführungen sich in einen Widerspruch gesetzt habe zu den Anschauungen der Partei. Die Kandidatur des Professors Gurkitt für Bremen sei schon vor Bekanntwerden seiner Magdeburger Rede zurückgezogen worden. Der Parteitag erklärte damit den Fall Gurkitt für erledigt und erteilte nach längerer Debatte dem Vorstand Decharge.

Den politischen Rückblick und Ausblick gab Dr. Breitscheid. Ueber die Stellung zur Demokratischen Vereinigung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen äußerte er sich unter der Zustimmung des Parteitages dahin, daß die Demokratische Vereinigung dort, wo es ihre finanziellen und sonstigen Mittel erlauben, mit eignen Kandidaten vorgehen werde. Niemand aber werde sie ausschließliche Kandidaturen da aufstellen, wo dadurch der Sieg eines reaktionären Kandidaten herbeigeführt werden könnte. Die Nationalliberalen müsse man zur Reaktion rechnen. Wenn es sich um Stichwahlen handle, so gebe die Partei im Gegensatz zur Fortschrittlichen Volkspartei ein für allemal die Karte aus, daß immer der am weitesten links stehende Kandidat zu unterstützen sei, bei einer Stichwahl zwischen dem Fortschritt und der Sozialdemokratie also der Sozialdemokrat.

In der lebhaften Diskussion, die sich an das Referat knüpfte, wurde ein Antrag Rieders aus Rostock besprochen, der den Parteitag aufforderte, die Demokratische Vereinigung solle überall da, wo sie selbst keinen Kandidaten aufstellen könnte, ohne weiteres der Sozialdemokratie unterstehen. Diesem Antrag wurde entgegengehalten, daß der Parteitag einen solchen Druck nicht ausüben könne und daß im übrigen das vom Antrag gebotene Verlangen etwa als Selbstverständliches für die Demokratische Vereinigung sei.

Der Antrag wurde schließlich abgelehnt, jedoch betonte Dr. Breitscheid namens der Mehrheit, daß die Ablehnung nicht aus prinzipiellen, sondern nur aus taktischen Gründen erfolgt sei.

Der Parteitag beschäftigte sich weiter mit einer Reihe aktueller politischer Tagesfragen. So nahm er einstimmig folgende Resolution an:

Der dritte Parteitag der Demokratischen Vereinigung spricht seine Enttäuschung aus über die unter dem Schutze der Regierung von den Altkatholiken betriebene Vergewaltigung der dänischen Bevölkerung in Nordjütland. Die Demokratische Vereinigung wird stets mitwirken, den altkatholischen Hebern das Handwerk zu legen, damit an die Stelle dieses unwürdigen Treibens Kultur und Freiheit treten.

Ebenfalls einstimmig angenommen wurde folgender Protest gegen religiöse Vergewaltigungen: „Da die Demokratische Vereinigung die Trennung von Kirche und Staat fordert, so protestiert der Parteitag insbesondere gegen die schrecklichen Fälle religiöser Vergewaltigung, die sich zeigen in dem Zwange auch für Säuglingskinder, am lutherischen Religionsunterricht in der Schule teilzunehmen, ein Zwang, der jetzt auch auf Fortbildungsschüler ausgedehnt werden soll. Der Parteitag protestiert auch gegen den Befehl, den in der Forderung der religiösen Eidesformel von Dissidenten zu erheben ist.“ Diese Resolution hatte Prediger Richter (Breslau) begründet.

Gegen den russischen Absolutismus richtete sich eine von Frau Dr. Theodor Warkh begründete und einstimmig angenommene Resolution: „Der dritte Parteitag der Demokratischen Vereinigung betrachtet es als eine unabweisbare Pflicht der gesamten Kulturwelt, den schärfsten Protest gegen die Gewaltmaßnahmen des russischen Absolutismus zu erheben, gegen die unermesslichen Grausamkeiten, die herrschen in den russischen Gefängnissen an den Vorkämpfern für Freiheit und Menschenrechte begangen werden und gegen die grausamen Judenverfolgungen, die jede Annäherung zwischen der deutschen und russischen Regierung als bekämpfenswerth erachten lassen. Ebenso hervorzuheben ist die finanzielle Unterdrückung, welche die europäische Finanzwelt der russischen Reaktion durch Willkürmaßnahmen angedrückt, die allein die Aufrechterhaltung des tschakowschen Regimes ermöglichen.“

Schließlich wurde noch eine längere Resolution einstimmig zum Beschluß erhoben, in der protestiert wird gegen die Ausführungen des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg im Reichstag über die Frazen einer internationalen Verständigung unter den europäischen Völkern und die Überlegung gemacht hat. Die Resolution bezeichnet den Abschluß internationaler Vereinbarungen zur Herabsetzung der Zölle als die dringendste Pflicht. Es wurde bei dieser Gelegenheit auch bemerkt, daß die Demokratische Vereinigung nach wie vor die Grundzüge des Handels mit allem Nachdruck verteidigen wird. — Am Dienstag gehen die Verhandlungen zu Ende.

Der Streit um die Altersversicherung.

Die Diskussion über das französische Altersversicherungsgesetz nimmt immer heftigere Formen an. Dieses an sich recht ideale Gesetz wirkt wie Strengpraker in der französischen Arbeiterbewegung. Nachdem sich die Parteilösung über die zu unternehmende Aktion in zwei fast gleich große Teile gespalten hat, ist die Parliamentsfraktion dem öffentlichen Scherz preisgegeben. Es handelt sich dabei um die dem Parlament zu unterbreitenden Anträge zur Verbesserung des Gesetzes. Fernhinreichende kann man hier nur zwei Auffassungen haben: Die reifliche Durchführung des Gesetzes ablehnen, oder jetzt schon beschleunigende Schritte tun. Die Parliamentsfraktion ist einseitig der letzteren Ansicht und ungehorsam der Expedition, die das Gesetz begehrt, kann man diesen Standpunkt nur teilen.

Was jedoch diesen, der die französischen Parteiverhältnisse nicht kennt, verwundern muß, ist die Stellung über die Art der Beschleunigungsanträge. Es fanden sich hier zwei Anträge gegenüber — von denen man eigentlich schwer sagen kann, was man sie sich gegenübersehen. In Wirklichkeit ergänzen sich beide An-

träge. Der Antrag Guesde ist gewissermaßen ein prinzipieller Natur. Er verlangt die Aufbringung der Kosten der Altersversicherung durch eine progressive Erbschaftsteuer auf alle Erbschaften, die 100 000 Frank übersteigen. Der Antrag Vaillant verlangt eine Reihe Verbesserungen, wie Herabsetzung der Altersgrenze, Ausdehnung der Versicherung auf Invalidität, Krankheit und Arbeitslosigkeit und Befreiung von der Beitragsleistung derjenigen Versicherungspflichtigen, die weniger als 350 Frank jährlich verdienen. Den einen Antrag haben 28, den andern 27 sozialistische Abgeordnete unterzeichnet. Wenn es im Parlament kann zur Diskussion und Abstimmung kommen wird, werden wir vielleicht das schöne Schauspiel erleben, daß die Genossen gegeneinander reden und stimmen werden.

Wer die beiden Anträge ruhig und unboreingenommen betrachtet, muß finden, daß man für beide stimmen kann. Wenn wir prinzipiell die Forderung stellen, daß die Gesellschaft die Pflicht hat, für die alten und erwerbsunfähigen Arbeiter zu sorgen, so hindert das keineswegs, daß wir uns eventuell mit gewissen Minimalforderungen, die der Antrag Vaillant enthält, begnügen. Die Parteifraktion hatte um so mehr die Pflicht, sich zu einigen, als von den Anarchosyndikalisten das Gesetz immer mehr als Schandstück gegen die Partei benutzt wird. Was in dieser Beziehung im offiziellen Organ der Konföderation und der „Bataille Syndicaliste“ geleistet wird, übersteigt alles bisher Dagewesene.

Um so unverzeihlicher ist es, daß ein Teil der Genossen sich zum fanatischen Verteidiger eines von ihm selbst als miserabel bezeichneten Gesetzes macht, während der andre Teil die verletzlichen Anwürfe der Anarchosyndikalisten zu billigen sich den Anschein gibt. Und gerade diese, die Guesdisten, sind es, die bisher von den Anarchisten am meisten verleumdet wurden.

Aus der Parteibewegung.

Die Stuttgarter Genossen zur Oberbürgermeisterwahl. Am Freitag fand eine von über 100 Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei Groß-Stuttgart besuchte Versammlung statt, die sich mit der letzten Oberbürgermeisterwahl beschäftigte. Nach einer Debatte, die einen überaus jürnischen Verlauf nahm, wurde der Versammlung eine Resolution vorgelegt, die folgenden Wortlaut hatte:

Die Versammlung spricht ihre Befriedigung über den abgeschlossenen Wahlkampf um das Amt des Stuttgarter Stadtvorstehers aus und dankt dem Kandidaten Dr. Lindemann für seine wirksame Vertretung der kommunalpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie während dieser ganzen Wahlbewegung. Dessen Führung entsprach den Absichten und Parteibeschlüssen vom 4. Mai. Die Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß einige auswärtige Parteiblätter infolge von Berichten, die ihnen aus Stuttgarter Parteikreisen zugehen, der Führung des Wahlkampfes durch häufige unfaßliche Angriffe Schwierigkeiten bereitet und den Gegnern dadurch Waffen gegen die Stuttgarter Parteioffensive wie gegen die Person des Kandidaten geliefert hat. Nachdem die zur Stellungnahme in der Frage der Stadtvorsteherschaft beruene Parteiversammlung ihre Entschlüsse mit 100 erdrückender Mehrheit gefaßt und damit einen der schwierigsten und politisch bedeutungsvollsten Wahlkampf, der je in Stuttgart stattfand, eingeleitet hatte, war es die Pflicht aller Parteigenossen und Parteiorgane, diesen Beschluß zu respektieren und alles dazu beizutragen, was einer wirksamen Durchführung dieses Beschlusses förderlich war. Die Versammlung mißbilligt daher das Verhalten der Parteigenossen in ihrem Verhalten gegenüber den Stadtvorsteherschaft und durch den geschäftlichen Aufmarsch der Partei in diesem Wahlkampf verhindert haben.

Diese Resolution wurde jedoch abgelehnt und es gelangte dafür eine von der Stuttgarter Parteileitung eingebrachte Resolution zur Annahme, die folgenden Wortlaut hat:

Die Versammlung anerkennt die Geschlossenheit, mit der das organisierte Proletariat der Stadt seinen letzten Wahlkampf geführt hat und begrüßt das ansehnliche Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen. Die Versammlung erklärt aber, der proletarische Kampfkampf ist und bleibt der unerschütterliche Boden für den Kampf, für die Tätigkeit der Parteioffensive und der sozialdemokratischen Vertreter auf allen Posten. Die Versammlung betont daher, daß es die selbstverständliche Pflicht aller Genossen ist, Arbeit und Kampf in strenger Liebereinstimmung mit den Grundgedanken der Sozialdemokratie zu halten und die Geschlossenheit der Parteitage und der Organisation unverbrüchlich zu beachten.

Diese Erklärung gelangte mit 620 gegen 415 Stimmen zur Annahme.

Wahltag bei den Bürgervertreter-Wahlen in Rostock.

Ein glänzender Wahlsieg erlangten unsere Genossen in Rostock bei den am Freitag stattgefundenen Bürgervertreterwahlen. Es hatten Neubablen in vier Wahlbezirken stattgefunden. Mit Ausnahme eines Bezirkes hegten in allen übrigen Bezirken die sozialdemokratischen Kandidaten. Insgesamt entfielen auf die Sozialdemokratie fünf Mandate. Hieron wurden vier neu erworben, während eins behauptet wurde. Die sozialdemokratische Fraktion des Rostocker Stadtparlaments ist damit von vier auf acht Mitglieder gestiegen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streik im mitteldeutschen Kohlenrevier.

Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands erklärt folgenden Wortlaut:

„Der Streik ist zu beenden. Der Streik ist zu beenden. Der Streik ist zu beenden.“

„Der Streik ist zu beenden. Der Streik ist zu beenden. Der Streik ist zu beenden.“

„Der Streik ist zu beenden. Der Streik ist zu beenden. Der Streik ist zu beenden.“

man sie im Streikrevier, dann sind sie mittellos und nicht mehr im Besitz ihrer Papiere. Es wäre wahrhaftig an der Zeit, daß die Behörde gegen diese Schwindelbände einmal energische Maßnahmen ergreift. Wie stark das Weichhildeln der Leute betrieblid, geht aus nachfolgendem herbor: Die Grube „Bismarck“ bei Pilsendorf erhielt am 1. Juni einen Transport von 46 Personen. Diese waren in Hamburg angeworben. Zum größten Teil hatten die Leute dort in Arbeit gestanden. Ein Agent hatte sie beschwindelt. Es war ihnen mitgeteilt, daß sie für einen Bahnbau angeworben würden.

Die Streikenden verhalten sich ruhig, wie selbst von der bürgerlichen Presse hervorgehoben wird, aber trotzdem werden bereits die Aufrufe in Bestimmungen in Kraft gesetzt. So will es das Grubenkapital, und die Regierung kommt dem Willen entgegen.

Sieg der Brauereiarbeiter in Hamburg. Am 1. Juni legte das Personal der Hülshofen Brauerei in Hamburg einmütig die Arbeit nieder, weil die Firma die tariflichen Verbesserungen für die Arbeiter nicht einhielt. Die Verhandlungen waren verwickelt und schließlich gemachte Zugeständnisse nicht. Nach einigtägiger Dauer war der Streik zugunsten der Arbeiter beendet.

Nichtigkeitung. Der Verband der Maler, Badiker, Anstreicher, Tischler und Weißbinder Deutschlands teilte uns mit: In der Volksstimme befindet sich unter der Spitzmarke „Ein bedauerliches Vorkommnis im Verband der Maler“ die Mitteilung, daß der Verbandsvorstand in Hamburg in der „Leipziger Volkszeitung“ eine Erklärung abgegeben habe. Dies ist ein Irrtum, da diese Erklärung nicht vom Verbandsvorstand, sondern von der Verwaltung der Filiale Leipzig erfolgte.

10. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Mannheim, den 5. Juni 1911.
Vormittag-Sitzung.

Unter dem erhabenden Einwand eine halbe Million Mitglieder im Verband mühen zu können, fanden die Verhandlungen der am zweiten Pfingstfesttag, vormittags 10 Uhr, eröffneten Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Im Saale angedachte Embleme erinnern an die früheren Verbandstage und zeigen durch Angabe der Mitgliederzahlen die Entwicklung des Verbandes.

Anwesend sind 39 Delegierte, vom Zentralvorstand die Vorsitzenden Schilde und Meichel, der Hauptreferent Werner, der Streikreferent Wastisch und der Berichterstatter Karl Meiß. Die Redaktion der Metallarbeiter-Zeitung ist durch Schern und Quist vertreten, die General-Kommission durch Cohn (Berlin). Außerdem sind anwesend die Vertreter der zwei Vertreter des Ausschusses, Vertreter des Verbandes der Kupferhändler der Maschinen- und Feiler und der Schmiede, von auswärtigen Bruderorganisationen sind Vertreter aus Oesterreich, aus Ungarn, Serbien, Dänemark, Schweden, der Schweiz, der Niederlande und aus England anwesend. Die Franzosen sind der Einladung nicht gefolgt.

Der Mannheimer Bevollmächtigte, Schneider, begrüßt die anwesenden Delegierten im Namen der Mannheimer. Er verweist darauf, daß Mannheim in der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung stets seinen Mann gehalten habe. Mannheim habe jederzeit einen schweren Schritt gewagt. Auf der Generalversammlung in Hamburg sei dieser behandelt worden jetzt werde wohl in Mannheim der Hauptstreik behandelt werden. (Beifall.) Mannheim habe die Differenz bald überwunden, die Zahlreiche zählte heute 7000 Mitglieder, die höchste Zahl seit ihrem Bestehen.

Nachdem hält der Vorstandsvorsitzende Schilde die Eröffnungsrede. Er verweist darauf, daß der Verband eigentlich ein dreifaches Jubiläum feiern könne: eine halbe Million Mitglieder, 25-jähriges Bestehen, und um wenige Tage differiere es, daß vor 25 Jahren die Revolution in Deutschland den Verband zu veranlassen suchte. Trotzdem habe der Verband schnelle und gute Fortschritte gemacht. Mit langer Erwartung, gingen die Delegierten 1886, als die Gründung des Verbandes beschlossen war, auseinander. Das Sozialistengesetz war gefallen, aber damit war die Reaktion in Deutschland noch nicht gefallen. Es tobte damals der Kampf um die Form der Organisation. Im Laufe der Zeit haben dann viele kleinere Verbände ihren Ansehlichkeit an die große Organisation gefunden, die dann erst inlande war nicht nur Kämpfe zu organisieren, sondern auch Siege zu verbuchen. Der Verband habe sich bei den Unternehmern besondere Achtung erworben. Den Unternehmern müsse es imponieren haben, daß der Verband nach Ablauf der wirtschaftlichen Krise nicht nur an Mitgliedern zunahm, sondern auch sofort in der Lage war, Forderungen zu stellen und schwere Kämpfe auszufechten. Meichel spricht die Meinung aus, daß nicht die großen Kämpfe, sondern vor allem der Geist der Organisation harte Wirkung nach außen habe und das Vertrauen zur Organisation schenke. — Die Entwicklung des Verbandes stehe in der internationalen Arbeiterbewegung einzig da. Der Verband spiele im internationalen Kongress die erste Geige und habe weit über die Grenzen Deutschlands hinaus mit seiner Entwicklung Verwendung erzeugt. Mit der Aufforderung zu intensiver Arbeit, getragen von gegenseitigem Vertrauen, schließt Schilde seine mit Beifall angenommene Begrüßungsrede.

Nach der Wahl folgen die Begrüßungsreden der Vertreter der ausländischen Verbände. Sie begrüßwünschen den Verband zu seinem Jubiläum und zu seinen großen Erfolgen. Johannier (Schweden) bespricht dabei kurz den schwedischen Generalfreist. Die Schweden hätten einen großen Kampf hinter sich. Von großen Erfolgen durch ihn könne er aber nicht berichten. Der Geizhals des Generalfreist werde vielfach stark propagiert; er wird hier und da als ein Alibiinstrument gepriesen, durch das gewissermaßen mit einem Schlag das soziale Elend hinweg zu werden könne. Sie in Schweden hätten dieses Mittel verurteilt, er müsse aber bekunden, daß die Organisationen heute nach 2 Jahren noch unter der Wirkung des Generalfreist seien bis zur Hälfte geschmolzen und das Vertrauen zur Organisation sei erodiert. Wenn die schwedischen Metallarbeiter die Niederlage leichter überwinden könnten, sei das der tatkräftigen Unterstützung des internationalen Sekretariats zu danken. Der Gedanke des Generalfreist sei sehr verführerisch, die Anwendung des Streiks aber müsse genau geprüft werden. Die schwedischen Gewerkschaften seien jetzt an einem Wendepunkt angelangt die Mitgliederzahl steige wieder. Auch sei zu hoffen, daß die demnächst zu erfolgende Reichstagswahl befruchtend auf die Gewerkschaftsbewegung wirken werde.

Nach Begrüßungsreden der Vertreter der Schmiede, der Maschinen- und Feiler und der Kupferhändler nimmt auch der Genosse Fürth aus Serbien das Wort. Er schildert in temperamentvoller, in deutscher Sprache gehaltenen Rede die erbärmlichen Arbeitsverhältnisse in Serbien und schließt mit den Worten: „Für uns im Orient geht die Sonne nicht im Osten auf, sondern die rote Sonne vom Westen.“

Es folgt hierauf der Bericht der Mandatprüfungskommission. Hierbei kommt es zu längeren Auseinandersetzungen über die Gültigkeit eines Hamburger Mandats. Gegen das Mitglied Bodrich war vom Mitglied Dittme (Weißhändler der Hamburger Produktion) ein Antrag auf Ausschluß gestellt worden. Da nach dem Statut Rechte und Pflichten der Mitglieder während der Zeit, wo ein Ausschlußverfahren vorliegt, ruhen, so wurde die Wahl Bodrichs für ungültig erklärt. Von Fürth (Hamburg) wurde die Anerkennung des Mandats verteidigt, mit der Begründung, daß es sich nicht um ein Ausschlußverfahren handle, sondern nur um ein Schiedsgerichtsverfahren, weshalb die Anerkennung des Status nicht anwendbar sei. Bei der Abstimmung wurde dem Antrag der Mandatprüfungskommission mit 111 gegen 74 Stimmen stattgegeben, damit also die Wahl Bodrichs für ungültig erklärt und als nächstfolgender Kandidat Otto Frauß (Hamburg) als Vertreter zugelassen.

Darauf erfolgt die Wahl des Bureaus. Als Vorsitzende werden gewählt: Schilde (Stuttgart), Cohn (Berlin) und Gahn (Mannheim). Als Schriftführer werden vier Delegierte gewählt und zu Führern der Rednerliste ebenfalls vier Personen.

Nach der Wahl der übrigen Kommissionen befragt sich die Generalversammlung um 6 Uhr abends. Am Abend findet ein Festkommers im Abteilungslokal des jüdischen Rosengartens statt.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 130.

Magdeburg, Mittwoch den 7. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Dahlemburg, 6. Juni. (Der rektifizierte Amts- vorsteher.) Amtsvorsteher Brennecke, der unsern Genossen die Genehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel verweigert und diese Verweigerung, wie wir mitteilen, in völlig ungeleglicher Weise begründet hat auf Grund der Beschwerde unserer Genossen vom Landrat die Anweisung erhalten, seine ungelegliche Verfügung aufzuheben. Er hat unsern Genossen Christian Ladenmacher folgendes Schreiben geschickt:

Baut Anordnung des königlichen Landrats zu Wohnort... beziehe ich meine Verfügung vom 24. Mai ex. betreffend Verbotung der Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel auf, da ich irrtilmlicher Weise auf das nicht mehr rechtsgültige Vereinsgesetz vom 11. März 1850 Bezug genommen habe. Die Genehmigung zu der in Rede stehenden Versammlung nachträglich zu erteilen, bin ich nicht in der Lage, da nach wie vor die Gründe, die in der Abhaltung der Versammlung eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliegend erscheinen lassen, bestehen bleiben.

Dieses Schreiben ist kein Ruhmesblatt aus dem amtlichen Leben des Amtsvorstehers. Denn, wenn sich eine Antisemitin, die zur Ueberwachung der Gesetze da ist, selber der irrtilmlichen Anwendung der Gesetze schuldig macht und sich dies noch obendrein selbst schriftlich bestätigen muß, so ist das alles andre eher als ruhmvoll!

Afcherleben, 6. Juni. (Partielligung am 1. Juni.) Entschuldigend ist ein Delegierter der Bauarbeiter, Buchdrucker, Metallarbeiter und Zimmerer. In der Vorkonferenz erwartete der Delegierte der Buchdrucker eine zufriedenstellende Lösung der Sache durch seine Gewerkschaft beim Jahreswechsel. Der Delegierte verpricht, bis dahin nach Möglichkeit alle Vorurteile der Buchdrucker zu beseitigen. Den Bericht von der Kartellkonferenz gibt Genosse Seidel. Genosse Baumann ergötzte einige Punkte des Berichts. An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Delegierte. Großmann wendet sich gegen die Volksvertretungen; Oppermann erwidert um Nachbestellung der Broschüre über Bauarbeiterbeschäftigung. Genosse Böde fordert, den Anregungen des Berichts des Sekretärs folgend, für die Jugend Mittel und rege Mitarbeit. Ein Schreiben des Genossen Udenutsch (Magdeburg), Bildungsweisen und Unterrichtsfrage betreffend, wird dem Bildungsausschuß überwiesen. Das Gewerkschaftsblatt soll am 6. August im „Fürstentum“ stattfinden. Genosse Anton berichtet von der Tarifbewegung der Steinleger. Diese Bewegung bringt den Beteiligten Lohnzulagen bis zum Jahre 1914.

Derenburg, 6. Juni. (Unfall.) Der 19jährige Schlosser Karl Fricke aus Wernigerode, der aus dem Elektrizitätswerk der Ueberlandzentrale im Hochspannungsraum beschäftigt war, kam bei der Ausführung einer Arbeit mit dem Stappe der Hochspannung zu nahe. Er blieb einen Augenblick hängen und stürzte dann zur Erde, wobei er mit dem Kopfe auf eine scharfe Kante des eisernen Überstroms schlug und sich eine schwere Verletzung der Schädeldecke zuzog. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus in Wernigerode gebracht.

(Sitzung der Stadtverordneten.) Die Bewilligung von 50 Mark für zwei neue Turnstunden in der Schule wird zur nochmaligen Prüfung vertagt. Als Delegierte zu dem am 9. und 10. Juni in Weichersode stattfindenden Städtetag wurde Stadtv. Gustav Neuhoff gewählt. Vom Magistrat nehmen an dem Städtetag teil Bürgermeister Wegener und Beigeordneter Schwandt. Zu dem am 16. Juni feierlichen Korbblumenfest sollen zur Anschaffung Tannen und Tannenzweige unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Zu den Kosten für Musik wird der Betrag von 30 Mark bewilligt. Der Festanschuß für den Korbblumenfest soll, wie in den bürgerlichen Blättern behauptet wird, aus allen Verdienstkreisen zusammengesetzt sein. Das trifft jedoch, soweit Arbeiter in Frage kommen, nicht zu. Arbeiter würden es allerdings auch abgelehnt haben, in einem solchen Festanschuß mitzuwirken, wie sie es auch ablehnen, sich an dem Korbblumenfest in irgendeiner andern Weise zu beteiligen. Und zwar aus dem Grunde, weil sie gar keine Ursache haben, dem Staat die Verpflichtung abzunehmen, für die alten Veteranen zu sorgen. In der Sitzung wurden noch die Kosten zur Verbreiterung der Brücke über den Mühlengraben in der Halberstädter Straße bewilligt.

Halberstadt, 6. Juni. (Eine Sitzung des Gewerkschaftsvereins) findet am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderm: Bericht von der Kartellkonferenz in Dessau.

Buchdrucker-Sängertag.

Magdeburg, 4. Juni.

Der dritte mitteldeutsche Buchdrucker-Sängertag fand an den Pfingsttagen in Magdeburg statt. Am ersten Sonntag wurde das Konzert gegeben. Es war eine imponierende Klangfülle, welche die Gesamtorgane entfalteten. Vornehmlich im ersten Chorlied, „Märzluft“ von Angerer, das schon durch seine straffe Sprachbildung den Vortrag begünstigt, machte und hinterließ der Majestät eine mächtige Steigerung: Vom Raunen, das durch die Welt geht, und Frühlingseulen bis zum donnernden Dröhnen des Völkerruders. Auch Angerer hat diese Steigerung in seiner Komposition beobachtet, und beim Vortrag hat der Dirigent die Aufgabe, sie zur Wirkung zu bringen. Der erste Dirigent des Gesamtchors, Schweitzer aus Leipzig, sagte Angerer's Wert von Anfang an etwas dringlicher an und war schon in der ersten Strophe vornehmend in Sturm und Gemüt. Das ist schließlich Auffassungssache. Jedenfalls wirkte der Schluß des Liedes freudvoll und mairig bis zum trauenden Schluß. Die Völler erwachen.

Einem ähnlichen Eindruck hinterließ die letzte Gesamtchor-Summere „Der beste Berg“ von Abt und Silbers. „Morgen muß ich fort von hier.“ Nur daß hier der Charakter der Lieder ein ganz anderer war. Abts gutgemeinte Brief reicht freilich an das Impetante Angerer's nicht heran, während gerade Herweghs „Völkerrudert“ dringend eine machtvollere Tonsprache fordert. Silbers' mehr mütig-ernstem „Morgen muß ich fort von hier“ gab der Dirigent Theobald Werner aus Dresden jenen warmen Volksliedcharakter, welcher den Silberschen Kompositionen eigen ist, ohne künstliche Sprachendreschelei, wie man oft hört, die der Autor aber nie beabsichtigt hat, sondern natürlich.

Die beiden genannten Dirigenten führten ihre Dresdner und Leipziger Sänger auch zu schönen Sondererfolgen. „Gutenbergs“ (Leipzig) sang unter Schwiebers Leitung Kaplers „Beherrschung“, jene südländischere und auf nicht leicht fassbare Komposition mit dem Goethe'schen Texte, ferner Kluges „Samstag“, der rein musikalisch sehr schätzbar ist, in der Fassung des Meisters. In den Texten freilich zu unendlich wird und der Grundidee von Volkers Gedicht, daß der Mensch sich mit der Gottheit messen soll, infolgedessen nicht genügend Rechnung trägt; schließlich Eckards „Sanz und Grete“. Der Dresdner Buchdrucker-Gesangverein sang „Alte Landleute“. Das Programm nannte den Komponisten nicht; er wird also den Dresdner Sängern nicht fernstehen. Die Komposition paßt sich im Charakter der Dichtung an. Münchhausen's seine Satire in Ton zu

Selmsfeld, 6. Juni. (Die Rache eines Grubengeburtigen.) Einem Bergarbeiter ist bei seinem Abgang folgendes Zeugnis ausgestellt worden:

Zeugnis!

Der Osenwärtter Oskar... geb. am 3. Juli 1874 zu Hoyzu (Sollstedt), hat vom 17. Juli 1905 bis zum 17. Mai 1911 unentgeltliches Werk in Selmsfeld geleistet. Er hat die ihm übertragenen Arbeiten mit größter Eifer und Umsicht ausgeführt, und ist seine Entlassung wegen Aufwiegeler erfolgt.

Britsch, ... III.

Trendelbusch den 17. Mai 1911.

Der Betriebsführer: Große.

Das ganze Verbrechen und die Aufwiegeler besteht darin, daß der Arbeiter nach Feierabend seinen Kameraden die Kündigungszeitel auch mit zur Auslösung des Kavaliersrechts. Das Unternehmertum aber trit dieses Kavaliersrecht täglich mit Füßen, ohne daß sich ein Arbeiter findet. Durch das Zeugnis ist dem Arbeiter die Gelegenheit genommen, niemals wieder Arbeit zu bekommen. Er mag auf der Strafe verhungern, so wollen es die Unternehmer haben. Die Bergarbeiter werden sich nicht betren lassen und ist zu ihrer Sache stehen. Kampfmittel noch streupelloser werden.

Salze, 6. Juni. (Ein großes Schadenfeuer) entstand in der Schweinmälzerei von Bedau, Magdeburger Straße. Noch am Montag konnte man unsere Feuerwehr in Längeln sehen, trotzdem das Feuer schon in den frühen Morgenstunden des ersten Feiertags entzündet. Eine große Anzahl Vieh zug herbei zugrunde und dürfte dem Besitzer ein ziemlicher Schaden entstanden sein.

An unsere geehrten Abonnenten!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß der Abonnementbetrag bis zum 8. eines jeden Monats entrichtet sein muß. Expedition der „Volksstimme“.

Neue Schulse, 6. Juni. (Der Kampf um die Jugend im Kreise Jerichow 2.) In der letzten Versammlung des Kreislehrerverbandes Jerichow 2, die in Schönhausen a. E. tagte, sprach Lehrer Konrad Agard über den Jugendpflege-Erlaß des Ministers. Die Jugendpflege soll Selbstzweck sein, ohne Vorbehalt und ohne jegliche Tendenz gefördert werden. Der Geldkultur müsse eine Menschekultur, die in erster Linie wieder Mutterkultur zu sein habe, entgegengesetzt werden. Jeder, der an seiner eignen Heranbildung zum Menschen arbeite, habe die Pflicht, von Person zu Person zu arbeiten auf sozialem Gebiet. In der geplanten Zwangsbildungsschule mit dem obligatorischen Religionsunterricht, ebenfalls in dem starren Festhalten der Geistlichkeit am Junglingsvereinswesen erblickt Agard eine Gefahr für die vaterländische Sache. Durch Eigenorganisation der Lehrerschaft müsse ein Gegenbehalt geschaffen werden. In abrigem komme es vor allem auf das Anfangen an, nicht nur bei dem Lehrer, sondern auch bei dem Arzte, dem Juristen, dem Geistlichen. Seien alle auf dem Platze, dann könne es nicht fehlen. Wir sind nicht so optimistisch wie Agard, der glaubt, der Minister wünsche nur, daß die Sorge um das seelische und sittliche Wohl der Jugend die Jugendpflege bewegen soll. Wer noch darüber im Zweifel ist, daß der Minister nur Menschen mit der sogenannten staatsverhaltenden Stimmung zur Arbeit in der Jugendpflege ruft, den mülte der politische Verfolgungsfeldzug gegen die proletarische Jugendbewegung, der gleichzeitig mit der Proklamierung der staatlichen Forderung der Jugendpflege eingeleitet wurde, eines Besseren belehren. Den proletarischen Jugendorganisationen kann niemand nachsagen, daß sie nicht mit höchstem Ernste bestrebt sind, ihre Angehörigen körperlich, geistig und sittlich zu heben. Aber sie machen von dem natürlichen Rechte Gebrauch, ihre Glieder im Geiste der proletarischen Weltanschauung zu erziehen. Dadurch fühlt sich die herrschende Klasse in ihren Ausbeuterinteressen bedroht und deshalb muß die freie Jugendbewegung niedergedrückt werden. Daß ein so staatsbildender, auf jenem Gebiet bahnbrechender Mann wie Konrad Agard in der Illusion befangen ist, daß das Bürgertum Jugendpflege, losgelöst von ihrem Zusammenhang, mit den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Be-

dingungen der Gesellschaft treiben könne, kennzeichnet ihn als einen hoffnungslosen Ideologen, ein Schicksal, dem kein bürgerlicher Gelehrter entgeht, der nicht bis zur Erkenntnis des Klassencharakters der heutigen Gesellschaft durchdringt. Die herrschende Klasse wird nur dann Mittel für die Jugendpflege bereitstellen, wenn damit der Erhaltung ihrer Klassenherrschaft genügt wird. Die staatlich geförderte Jugendpflege wird also in ihrer Tendenz staatsverhaltend sein, oder sie wird überhaupt nicht sein. Freilich wird sich die Klassenstaatsregierung sehr bald überzeugen müssen, daß mit keinen irgendwie gearteten Unterdrückungsmitteln die Erziehung der Arbeiterjugend im Geiste der Weltanschauung des Klassenbewußten Proletariats zu verhindern ist. Je mehr Verfolgung, um so mehr Energie wird das Proletariat aufzubringen müssen in der Verteidigung seines heiligsten und natürlichsten Rechtes, der Erziehung seines Nachwuchses.

Bömmelte, 6. Juni. (Ein schneller Tod.) Von einem eigentümlichen Unfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte wurde am Freitag vormittag der noch im besten Lebensalter stehende Buchhalter Kitzke auf Grube Neue Hoffnung getroffen. Beim Frühstück verirrte sich ein Stückchen Brot in die Luftröhre, so daß der Bedauernswerte den Tod durch Ersticken fand.

Stendal, 6. Juni. (Aus dem Stadtparlament.) Trotz dem untre städtischen Finanzverhältnisse nicht besonders günstige sind, finden sich unsere Stadtväter sehr häufig bereit, für Zwede Mittel zu bewilligen, die man besser als Privatgabe denen überlassen sollte, die sich angeblich so ungewöhnlich dafür interessieren. Zu rund 200 Prozent Zuschlag zur Staatssteuer haben wir es seit ein paar Jahren schon gebracht. Nun sind bei unsern größern Bauausführungen Ueberforderungen vorgekommen, die sich wohl nie ganz vermeiden lassen, desgleichen stehen größere Schul- und sonstige Um- und Neubauten bevor; durch die Wasser- und Kanalisationsanlagen sind Straßeneupflasterungen nötig, wobei doch wahrscheinlich wieder Ueberforderungen eintreten werden, und so ist denn sehr wahrscheinlich, daß nach der Aufstellung des besondern Haushaltungsplans über alle Ueberforderungen eine Nachanleihe oder Zuschuld von einer halben Million wieder nicht ausreicht. Wir müßten bei dieser Gelegenheit antegen, bevor die Beschlüsse über die Fragen der Straßeneupflasterung erledigt werden, erst über die Erneuerung des unter dem Pflaster liegenden Gerüstes, über den kürzlich berichtet wurde, ist doch wohl nur auf die mangelhafte Beschaffenheit der Gasrohre zurückzuführen. Der Uebelstand sollte erst beseitigt werden, um eine nochmalige Straßeneupflasterung möglichst zu vermeiden, die auf manchen Stellen im Zeitraum von 10 Jahren schon zum vierten Male vor sich geht. So sind die Ausichten noch in mancher Beziehung nicht die besten und sollten unsern Stadtvorderneten zu denken geben, nur Mittel für allgemeine Bedürfnisse auszuwerfen. Statt dessen fürst man zum Beispiel die so kürzlich bemessenen Mittel von 1000 Mark, die zur Einrichtung einer Schuljahrmarkt auszuwerfen waren, noch um den Betrag von 150 Mark, die man einer Bismarckgesellschaft überweist. Die Religionsgemeinden St. Petri und Jakob hat man schon unterstützt und stellt eine weitere Unterstützung in Aussicht. Der Gemeinde St. Marien bewilligt man 1000 Mark zur Heizungsanlage. Diakonissen-Stiftungen und Unterstützungsvereine für Marineinvaliden sind zuwendungen gemacht, fast alljährlich geht eine Ausgabe von 200 Mark zum Kaiserdenkmal wieder. Dem müßte Einhalt getan werden. Andersdenkende Religions- und sonstige Gesellschaften werden sich verlegt fühlen, wenn sie bei etwaigen gleichartigen Bitten oder Anträgen abgewiesen werden. Mögen sich die Gläubigen ihre Erbauungsstätte auf eigene Kosten verschönen und erwärmen. Patrioten und Bismarckvereiner mögen ebenfalls mit eignen Mitteln Denkmäler und Erinnerungsgebäude errichten. Privatwohltätigkeit, auch wenn sie noch so ehrlich gemeint ist, bleibt nur Strohwerk, verlegt Rechts- und Ehrgefühl und gibt zur Heuchelei Veranlassung.

Wernigerode, 6. Juni. (Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten) findet am 7. Juni, nachmittags 5 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Volkssitzung der in der letzten Sitzung gefassten Beschlüsse über Abgabe von Strom und Zulassung von Privat-Instalationen, Erweiterung des Lagergebäudes der Gasanstalt, Wahl von zwei unbesoldeten Stadträten.

(Gewerbegerichtswahl.) Als Beisitzer der Arbeiter wurden die Genossen Zigarrenmacher Jüngling, Büttner Karl Kähler, Buchdrucker Heinrich Neßel, Arbeiter August Mayhat, als Hilfsbeisitzer Maler Otto Trubut gewählt. Die Beteiligung der Wähler ist über alles Erwarten blau gewesen, von rund 600 eingetragenen Wählern haben nur 273 von ihrem Recht Gebrauch gemacht. Es sind dies 45 1/2 Prozent. Dem Gewerbegericht sollte doch von den Arbeitnehmern mehr Interesse entgegengebracht werden.

Kleines Feuilleton.

Zarmuhren für Luftschiffahrt. Rittermeister von Frankenberg, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, ein System von Orientierungsmitteln für die Luftschiffahrt zu schaffen, hat nach dieser Richtung einen weiteren Schritt getan, indem er in der „Deutschen Zeitschrift für Luftschiffahrt“ auseinandergelegt hat, wie die Zarmuhren zu diesem Zwecke ausgenutzt werden könnten. Er verzieht darunter Uhren an Strätkürmen und andre, die von genügender Größe sind, um auf weilere Entfernungen erkennbar zu sein. Das ganze Deutsche Reich soll in 90 Bezirke geteilt werden, deren jeder eine bestimmte Nummer erhält. Innerhalb der Bezirke werden kleinere Bezirke und Ortshäften mit Buchstaben bezeichnet. Im Hochfall sind eine Nummer und zwei Buchstaben erforderlich, um einen Punkt genau festzulegen, und der Luftschiffer, der diese Zeichen wahrgenommen hat, braucht nur auf einer Tafel nachzusehen, um zu erfahren, welchen Ort er gesichtet hat. Die Karten, die auf den Zifferblätter der Zarmuhren angebracht werden sollen, bestehen in einem Strich und einem Punkt, und zwar bedeutet jener die Linie, dieser die Zedner. Für die Bezirke 1 bis 12 ist nur ein Strich unter der betreffenden Stundenzeiffer nötig, während beispielsweise beim Bezirk 34 bei der Stundenzeiffer ein Strich und bei der 3 ein Punkt angebracht wird. Das System ist in der Tat so einfach, daß eine weitere Erläuterung überflüssig erscheint. Die einzelnen Kreise innerhalb der Bezirke erhalten dann noch einen besonderen Buchstaben und die einzelnen Orte einen andern Buchstaben. Auf diese Weise kann jeder Ort seine feststehende Marke haben. Es ist anzunehmen, daß mit einem guten Feststehender die Uhren von einem Luftschiff aus in der Regel wahrzunehmen sein werden. Zur Nachtzeit müßten sie selbstverständlich erleuchtet sein.

Die Kantiptie. Mann: „Eine Rut hab ich in mir — ich könnt aus der Haut fahren!“ — Frau: „Drin bleibst Du!“
Der literarische Abend. „Wieviel Mitglieder sind gewöhnlich an Eiern literarischen Abend anwesend?“ — „Warte mal!“
Acht sind immer auf der Regelbahn — vier am Billard und drei vielen Tarod — also durchschnittlich sind fünfzehn Personen anwesend.“

Die Batterie tritt morgens 1/4 Uhr zu einer Uebung an. Der Wachtmeister steht vor der Front und verliest. Ein Zupätkommender list gerade noch ins Glied. Der Wachtmeister bemerkt den Missetäter und haucht ihn folgendermaßen an: „Verfluchter Kerl, wo haben Sie sich denn den ganzen Vormittag herumgetrieben?“
„Jugend“

Kleine Chronik.

Im Luftschiff von Ditterfeld nach Hamburg. Das Luftschiff 'P. L. 6', das in der Nacht zum Sonntag...

Neuer Höhenrekord.

In Johannisthal bei Berlin begann am Sonntag die sogenannte Nationale Flugwoche. Ohne Passagier flog Gyring...

Ein Gattenmord.

Ein entsetzliches Verbrechen ist in Grogwarden ereignet worden. Dort ermordete die Frau des Gutsbesizers Lorenz...

Immer noch in den Händen der Räuber.

Aus Saloniki wird berichtet, daß Ingenieur Richter in höchste Gefahr schwabe. Der deutsche Konsul rief, das Lösegeld...

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

Ueber ein niedliches Kleinbahnidyll, das sich kürzlich auf der Strecke Eberswalde - Steinfurt (Provinz Brandenburg)...

Todessturz eines Rennfahrers.

Bei dem Radrennen im Sportpark Zehlendorf ereignete sich ein Zwischenfall. Der Berliner Dauerfahrer Fritz...

Schwere Stürze bei einem Radrennen.

In Plauen i. V. ereignete sich bei dem großen Pfingstrennen am Sonntag kurz vor Schluß ein Massensturz...

Ein Flieger auf dem Meere verschollen.

Der bekannte Merioflieger und ehemalige Leutnant Bagun, bekannt durch einen Ueberlandflug von Nizza nach der Insel...

Ein reicher Fund.

Einer Meldung aus Hannover zufolge wurden am Pastere Holz von zwei Arbeitern in einem Ameisenhaufen entdeckt...

Todessturz eines Fliegers.

Der brasilianische Flieger Queiroz, der am Donnerstag in Sao Paulo aus großer Höhe herabstürzte, ist am Sonntag...

Vom Flug Paris - Rom - Turin.

Der Flieger Frey flog am Sonnabend um 5 Uhr 12 Min. in Pisa zur Weiterfahrt nach Rom auf. Um 6 Uhr 50 Min....

Der Sieger in dem Flugwettbewerb Paris-Madrid, Beldines, stieg am Montag morgen 3 Uhr auf dem Flugplatz...

Aus Rom wird gemeldet, daß der Flieger Vidari, der am Montag um 7 Uhr 52 Min. in Orbetello aufgestiegen war...

Absätze in den Bergen.

Am Sonntag ist bei einer Vergtours vom Nebelhorn zum Zuitpohls den Student Robert Paul aus Stuttgart vom Himmel abgestürzt. Er war sofort tot.

Schlammregen in Neapel.

Seit einigen Tagen gehen in der Gegend von Neapel furchtbare Regengüsse nieder. Dadurch, daß die Wassermassen...

Die Cholera in Venedig.

Mit Ausnahme der offiziellen italienischen Telegraphenagentur 'Agencia Stefani' ist es niemand unbekannt, daß in Venedig die Cholera herrscht.

Nach einer Triester Meldung verlautet in dortigen ärztlichen Kreisen, daß der Bakterienbefall von Venedig sich auf...

Der bekannte Merioflieger und ehemalige Leutnant Bagun...

Städtebilder.

Von Paul Krejtzmar (Dresden).

Langermünde.

V. (Schluß)

Gefährtigt wandern wir zurück und wenden uns jenem Hofweg nach der Hofstadt zu. In unmittelbarer Umgebung...

Schönheit erkennen. Die Flächen zeigen Streifenfeiler und profilierte Fensterumrahmungen, im Erdgeschoß ein mächtiges Spitzbogfenster...

Verweil! Wenden wir uns dem Stadtmurm wieder zu. Der schöne deutsche präromanische Torbau lockt uns: das Reiterstor...

Autonglück.

Aus Saint-Denis wird gemeldet: Als in der Nacht zum Sonntag 20 Soldaten des 128. Regiments von der Bewachung eines...

Schwerer Baunfall.

Die heftigen Regengüsse, welche in London niedergegangen sind, haben zu einer Ueberfüllung des Wasserreservoirs und einer...

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zur Veröffentlichung vorbehalten. Vom Wahren Jacob ist heute die 12. Nummer des 28. Jahrgangs...

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns heute Nr. 18 des 21. Jahrgangs zugegangen.

Ausfahrt zum Sozialismus. Ein Vortrag von Gustav Landauer, Verlag des Sozialistischen Bundes, Berlin SO 33.

Kirchensteuer und Kirchenaustritt in Preußen. Von Doktor E. Rosenfeld. Unter diesem Titel erschien im Verlag der...

Siebenter internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung 1909, herausgegeben von dem internationalen Sekretär...

Taktische Strömungen in der deutschen Sozialdemokratie.

Von Karl Mautsch, Preis 75 Pfg., Vereinsausgabe 26 Pfg. In seiner Vorbermerkung schreibt Genosse Mautsch über die...

malersches Bild. An der Hofpforte schreiten wir außen längs der Stadtmauer weiter. Der stimmungsvollste Waldriedhof hat...

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 130.

Magdeburg, Mittwoch den 7. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Bundestag der Arbeiter-Turnvereine.

Am 3. Juni begann in Hannover der 10. Bundestag des Arbeiter-Turnerbundes. Der Bund entwickelte sich trotz fortgesetzter fanatischer Verfolgungen von Seiten der Regierungen, Behörden und der staatsretterischen „Deutschen Turnerschaft“ groß und stark. Er ist mit Hilfe seiner freiwilligen und unwillkürlichen Agitatoren auf zirka 2000 Vereine mit 153 000 Angehörigen angewachsen. Der Zuwachs in der Berichtperiode seit 1905 beträgt 386 Vereine und 29 770 Vereinsangehörige. Jedoch ist die wirkliche Stärke noch höher, da man in den betrieblichen Aufstellungen den Umfang jeder einzelnen Schülereinheit der Deffektivität aus leicht begreiflichen Gründen nicht auf die Nase bindet. Insgesamt sind ungefähr 15 000 Schüler im Bunde, und das in den ersten Jahren bestehende hier und da etwas gespannte Verhältnis zwischen den Arbeiter-Turnvereinen und der freien Jugendbewegung hat der Anerkennung Platz gemacht, daß der Arbeiter-Turnerbund als berufene Organisation zur Pflege der Leibesübungen für die proletarische Jugend anzuerkennen und zu unterstützen ist.

Der Bund, der ein eignes Geschäft besitzt, das den Mitgliedern neben vielerlei anderen Requisitionen vor allem die Turnkleidung vermittelt, verfügt heute über ein Vermögen von 115 791,85 Mark. Die Auflage des Bundesorgans, der „Turnzeitung“ beträgt zurzeit 107 000, die der „Turnerin“ 11 000. Das ist ein Mehr von 15 868 Turnzeitungen gegen 1908; der Leserkreis der „Turnerin“ vermehrte sich in dieser Zeit um 3047. Der Bundesvorstand, die Bezirks- und Kreisfunktionäre sowie die agitatorisch tätigen Einzelgenossen suchten aber auch in jeder Weise in obligatorischer und organisatorischer Beziehung Fortschritte zu machen. Allein zur Verwirklichung der Junktionäre wurden im vergangenen Jahre drei Agitationsbrochüren herausgegeben. Merkblätter für das Frauenturnen wurden verbreitet, Flugblätter, die sich an die verschiedensten Arbeiterkreise wenden: an die Frauen und Mädchen, an die Arbeiter in der „Deutschen Turnerschaft“, an die Jugend an die Eltern der schulentlassenen Jugend, an die belagerten Arbeiter. Neben dieser Flugblattagitation wurde noch versucht, durch eine Reihe Artikel an die befreundete Presse agitatorisch und werbend zu wirken. Gegenwärtig steht die Frage noch offen, durch Lichtbilder vorzüge in die Agitation einzugreifen.

Der Agitation und Organisation dient denn auch eine Reihe von Anträgen, die an den Bundestag gerichtet sind. Da ist vor allem ein Antrag, der der teils sehr starken Zerspaltung der freien Jugendbewegung ein Ende machen will. Zwar besteht bereits ein Bundesbeschluss, wonach aus einem Ort, wo schon ein Arbeiterturnverein besteht, ein neu gegründeter Verein nicht mehr in den Bund aufgenommen werden soll, aber die Zerspaltung durch die Reihe der schon bestehenden und anerkannten Arbeiterturnvereine ist an einzelnen Orten wirklich eine geradezu ad nauseam starke. So bestehen z. B. in Nürnberg 14, in Dresden 12, in Leipzig 10 Arbeiterturnvereine. Es ist wohl außer Zweifel, daß ein besserer Zusammenschluß der Vereine ohne weiteres einen Vorteil im Verwaltungsweisen mit sich bringt. Aber auch in technischer Beziehung, vielleich durch die Anstellung geprüfter Turnlehrer, die Schaffung und Erhaltung von Turnstätten könnte die Turnsache dann besser gefördert werden. Ein Verein, so sagen die Zentralisationsfreunde, müßte existieren, der aber für die verschiedenen Stadtteile wieder in Abteilungen zergliedert ist. Aber der Bezug von Waren, die Führung des Massenwesens, die Ordnung der Agitation und Organisation müßten von einer Stelle aus geschehen; in dem Aufstehen nach außen, in der Organisation ein gewaltiges Ganze, in der praktischen Kleinarbeit nach innen nach den Bedürfnissen zergliedert, das ist das Ziel, das ohne Zweifel durch Zentralisation erreicht werden kann. — Andersdenkende Orte und Turngenossen, die infolge der besonderen Eigenart des Vereinsbetriebs einer Turnorganisation sich für die strikte Zentralisation noch nicht erwidern können, befürworten in dieser Frage den Zusammenschluß zu Turnerkartellen nach Art der Gewerkschaftskartelle.

Ein Antrag des 6. Kreises (Rheinland-Westfalen) befaßt sich mit der Frage des Frauenturnens und will besonders Frauenturnvereine. Die Frage bildet übrigens einen besonderen Punkt der Tagesordnung. Die (wohl von der Referentin?) herausgegebenen Leisung

geben den Vereinen die Verpflichtung auf, überall wo irgend Aussicht auf Erfolg besteht, die Erhaltung und Erhaltung von Frauenabteilungen anzustreben. Ein Antrag des 10. Kreises (Württemberg-Baden-Schaff) erklärt die Doppelmitgliedschaften im Arbeiter-Turnerbund und der Deutschen Turnerschaft für unzulässig. Der Bundesvorstand beantragt die Herausgabe einer illustrierten Zeitschrift „Turnzeitung“, die die Zweige der Leibesübungen in instruktiven Bildern und Texten behandelt; der 13. Kreis (Kassel-Hannover) die Herausgabe einer Jugendbeilage. Insgesamt liegen 72 Anträge zur Beschlussfassung vor.

Es sind in 140 Personen anwesend; im einzelnen 12 Bundesvorstände, 12 Kreisvorstände, 102 Delegierte aus 17 Kreisen, die Referentin Frau Böhm aus Schöneberg; die befreundeten Arbeiter-Sportorganisationen sind vertreten durch Böhm und Putschkapf (Münch) vom österreichischen Arbeiterturnerbund, Knapp (Wag) vom holländischen Turnerbund, Zimmermann (Döberitz) vom Arbeiter-Radsportverband, Wassa (Regel-Berlin) vom Arbeiter-Schwimmerbund, Strumpf (Groß-Ottersleben) vom Arbeiter-Athletenbund, Scholz (Berlin) von der Zentralstelle der Arbeiterjugend.

Am 1. Feiertag erhielt als erster Redner Harntsch das Wort zum Vorstandsbericht. Das wichtigste aus den beiden gedruckten Jahresberichten ist in vorliegenden Zeilen geschildert.

Der Redner erklärte, wie die Verhandlungen mit der Jugendorganisation zu einer erfreulichen Einheitlichkeit und zu dem Standpunkt geführt haben, daß beide Bewegungen sich gegenseitig unterstützen müssen. Des weitern hat der Vorstand die Vereinfachung an der hygienischen Ausstattung abgelehnt. Derlei bürgerliche Veranstaltung können die Arbeiterturnvereine in keiner Weise fördern, und außerdem verweigerte die Ausstellungsleitung es der Bundesverwaltung, neben der großartigen Fortschritt über die Entwicklung des Bundes zugleich auch die beherrschenden Schikanen und Schwierigkeiten darzustellen, die man von oben dieser Entwicklung in den Weg legt. — Im weitern befaßte sich Harntsch mit der hohen Zahl der Mitglieder im Reich des Bundes. Es muß alles getan werden, einerseits diese Anzahl zu verringern, andererseits diejenigen Unfälle anzuhängen, die nicht auf das Konto des Turnens gesetzt werden können.

Ein besonderes Kapitel bilden die beherrschenden Verfolgungen und Strafen gegen den Bund. Obwohl das Reichsgericht entschieden hat, daß das Turnen der schulentlassenen Jugend nicht verboten werden kann, lehrt die preussische Regierung sich den Teufel daran, sondern erläßt immer wieder neue Verbote und Strafanordnungen wegen der Teilnahme jugendlicher Personen am Turnunterricht der Arbeiter-Turnvereine. Die preussische Regierung hat bis zur Stunde mit Strafbefehlen bis zur Höhe von 2250 Mark bedacht worden. Sämtliche schließlichen Vereine haben das Jagungsverbot erhalten. Trotzdem Beschwerde beim Minister erhoben und im Gehalt der Strafbefehle nachgehakt wurde, sendet man immer aufs neue Strafbefehle.

Die Diskussion brachte keinerlei Kritik am Vorstand und wurde, nachdem Harntsch gesprochen, durch Schlußantrag zu Ende gebracht. Von Bedeutung waren nur die Meinungen über die Doppelmitgliedschaft im Arbeiterturnerbund und der Deutschen Turnerschaft. Niemann (Mannheim), Heimann (Gera), Risch (Langendöberitz) und der Vorredner Harntsch verurteilten sie energisch, während Georgi (Martrank) sie von Fall zu Fall beurteilt wissen wollte und Kindt (Hamburg) sie hauptsächlich aus den Abhängigkeitsverhältnissen der betreffenden Mitglieder erklärte und sich strikte gegen ein Verbot wandte. Es wurde jedoch gegen wenige Stimmen das Verbot der Doppelmitgliedschaft angenommen.

Der Kassierer Bachhaus gab den Kassendenbericht. Auch er erwähnte die hohe Unfallzahl gegen das Vorjahr und die gesteigerte Ausgabe für Rechtschutz in den ersten vier Monaten dieses Jahres. Das Bundesvermögen ist seit dem Turntag 1909, hauptsächlich infolge der guten Entwicklung des Bundesgeschäfts, von 55 906 Mark auf 115 791 Mark gestiegen. Auch zu diesem Bericht war die Debatte kurz und zusammenfassend. Angenommen wurde der vom Bundesvorstand gestellte Antrag, eine Unterhaltungskasse für die Vereine des Bundes einzurichten. —

Bermischte Nachrichten.

* Hautdesinfektion vor Operationen. Fast noch wichtiger als das Geschick des Chirurgen in der Entfernung kranker Körperteile ist seine Sorgsamkeit in der Befreiung jeder Verunreinigung der Wunde. Dabei hat die Einführung der sogenannten antiseptischen Wundbehandlung auf der Grundlage der bahnbrechenden Forschungen von Pasteur eine neue Epoche der Chirurgie eröffnet. In neuester Zeit hat sich dieses Verfahren dann derart vervollkommen, daß es sogar gelungen ist, ganze Organe von einem Tier in ein andres zu verpflanzen, eine Operation, die zwar an dem Menschen noch nicht versucht worden ist, in Zukunft wohl aber auch diese Richtung einschlagen wird. Eine besondere Einzelheit bei der Ausführung von Operationen besteht nach dem Vorgang von Reusner in der Desinfektion der Haut vor dem Beginn der Operation durch Jodlösung. Dieses Mittel erfüllt seinen Zweck derart, daß eine andre Wundung der Haut überflüssig wird. Man streicht die Tinktur auf etwas Watte, läßt sie einige Minuten trocknen und entfernt dann den Ueberrest von Jod mit Alkohol. Die dadurch herbeigeführte Desinfektion läßt sich nach der Operation leicht beseitigen. Immerhin läßt das Jod eine so starke Reizwirkung auf die Haut aus, daß man es nicht in allen Fällen benutzt. Ohne Zweifel wird seine Anwendung in Kriegszeiten, wo es sich um schnelle Ausführung von Operationen handelt, von größter Bedeutung sein. Auch der Arzt selbst kann auf diese Weise seine Hände mit Jod von allen Keimen und Verunreinigungen befreien, und die japanischen Militärärzte haben während des Krieges in der Mandchurie einen reichlichen Gebrauch von Jod in dieser Art gemacht. Doktor Menard hält für gewöhnliche Zwecke einen Ertrag des Jods durch haarlösere und in ihren Wirkungen auf die Haut weniger unangenehme Stoffe für zulässig. Beispielsweise genügt in den meisten Fällen ein minutenlanges Einreiben der Hände mit Alkohol von 90 Grad. Außerdem stehen noch manche andre desinfizierende Flüssigkeiten zur Verfügung, die einen gleichen Erfolg gewährleisten.

* Die Kolibris unter den Vögeln sind die Eidechsen. Diesen wohlverdienten Namen hat ihnen Floride gegeben und es ist nicht begründlich, daß diese harmlosen, klugen und schönen Tiere von der überzogen Zahl der Menschen genau so verfolgt werden, wie alle andern Vögel überhaupt. Im März, wenn unter den wärmenden Sonnenstrahlen auf geschützten Grasinseln die Weibchen erwachen, kriechen auch die Eidechsen aus ihren Winterverstecken hervor. Sie sind echte Sonnenfänger und es scheint, als ob die Sonnenwärme ein förmliches Aufquellen aller ihrer Lebenskräfte, ein erhöhtes Kraftstadium und immer glänzendere Farben bewirke. Wenn man sie in Italien sieht, zwischen den Felsen an den Weinbergen oder auf dem glühenden Gestein der Ebenen, dann funkeln und leuchten ihre Farben wie die des sogenannten kleinen Vogels. Sie sind geistig ungemein regsam, flink und esfertigt, im höchsten Grade neugierig, scharf, leicht erregbar, kurz, sie haben einen Charakter wie die Kinder. Floride nennt im Gegensatz zu den Vipern, den Cholerikern, und den Schilfräten, den Phlegmatikern, die Eidechsen die Sanguiniker unter den Vögeln, das sind sie. Im Sonnenchein nimmt die ganze Bewegungsart der imwahrlich Tierchen eine federnde Leichtigkeit an. Herzschlag und Atmung wird durch die Wärme gehoben. Man muß es nur gesehen haben, wie sie ihre leichtbeweglichen Rippen ausspannen und dadurch die Oberfläche des Körpers möglichst verbreitern, um möglichst viel Sonne aufnehmen zu können. Wenn sie jetzt im Frühling Auszug halten, dann sind sie sehr abgemagert. Ihre Haut erscheint runzlig und faltig; aber bald bekommen sie wieder ihr grünlichgelbes Kleid. Die arbeitsame unter unsern einheimischen Eidechsen, die sich besonders in Süddeutschland häufig findet, ist die oft braune, oft grüne Wandereidechse. Leichtfertig Lebensfreude ist ihr Grundzug, und daß sie bei ihrer Flinkheit, Zutraulichkeit und Nützlichkeit — sie verjagt eine Menge lästlicher Fliegen — von den Stadtläusen auf ihren Ausflügen nicht mehr geschont und geschlüsselt wird, beruht nur auf deren trauriger Naturkenntnis.

Patriarch Mahnke.

Roman von Ottomar Eckling.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Hitze tat ihre Wirkung. Die Sträucher wurden schwer, hier und da war schon ein Kleidchen zerrissen, und Georga Skobgaard hatte einen Stein im Stiefel und kam angebumpelt. Charlotte mußte erst für die kleine Patientin sorgen. Sie kühlte den roten Fuß mit dem Taschentuch, das sie im Graben befeuchtet hatte. Dann war Georga wieder gesund und reichte Charlotten die Hand und knickte artig zum Dank. Es war ein feines Geschöpfchen, das einig in der hellen Schar, das ein schwarzes Kleid trug. Die Mutter war dem Kinde gestorben. Charlotte dachte daran, hob Georga zu sich empor und küßte sie. Da schlang das Mädchen die Arme um die Freundin und schluchzte. Die andern standen herum und waren auf einmal still. Sie wußten, was der Kleinen Georga geschehen war, und fühlten wohl in ihren Kinderherzen, was es hieß, daß Mutter nicht daheim auf sie wartete.

Charlotte sagte: „So, so, mein Liebling!“ ließ das Mädchen zur Erde gleiten und stimmte ein Lied an, in das alle einfielen:

Summ, summ, summ, Bienden summ herum.
Et wir tun dir nichts zusehe,
Flieg nur aus in weite Weide
Summ, summ, summ, Bienden summ herum.

Und dann kam das herrliche Lied vom Fuchs:

Fuchs, du hast die Gans gestohlen.
Gib sie wieder her,
Sonst wird dich der Jäger holen
Mit dem Schießgewehr.

Seine große lange Zinnte
Schleift auf dich den Schrot.
Daß dich fährst die rote Zinnte
Und dann bist du tot.

Liebes Fuchlein laß dir raten,
Sei doch nur kein Dieb,
Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
Mit der Maus vorlieb.“

Da war die kleine Traurigkeit ganz vergessen und alle marschierten in einer langen Linie auf dem schmalen Pfade,

der durch die Wiege führte. Wollte je noch eine abieren, so war Charlotte streng und wies nach drüben.

„Da ist der Buttermilchkrug schon, da könnt Ihr weiter spielen. Jetzt wird marschiert.“

„Dürfen wir da auch tanzen, Fräulein?“

„Nein, was Ihr wollt.“

„Hurra!“ riefen sie, „wir dürfen tanzen, tanzen!“ und hup, hup, ring es den Weg entlang.

Entschie meinten, es sei so heiß und nahmen ihre Hüte ab, aber das tat Charlotte nicht. Minna Jessen hatte wieder einen Dämmertraum und sagte:

„Wenn man keinen Gut aufhat, dann kommt der Adler und holt einen weg.“

Sie blickten nach oben, da war aber kein Adler, da war bloß der tiefe, blaue Himmel mit weißen Wolkenhäufchen daran, die Sonne blickte ebenso lieb auf die Kleinen Menschenblüten, wie auf die andern Blumen in der Wiege, und die Vögel sangen.

Jetzt drückte die Wärme. Da wurden sie müde und einige wackelten hin und her; die nahm Charlotte hinter sich, daß sie in ihrem Schatten gehen sollten. Aber sie waren immer neugierig auf das, was wohl vorn passierte, und veriamächten die Mühsung.

So durchwanderte Charlotte mit den Jüngern die Wiege, und bald war der Buttermilchkrug erreicht. Da stand Gastwirt Mähl vor der Tür und seine Frau neben ihm, die nickten freundlich.

„Na, kleine Herrschaften,“ sagte Mähl, „nun haben mir wohl einen ordentlichen Durst mitgebracht, was?“

„Ja, ja!“ riefen sie alle auf einmal.

„Nu denn mal ran, Hanne!“

Er und seine Frau gingen auf die große Diele, und die verdursteten Geisterchen folgten ihnen. Frau Mähl teilte aus reinlichem Fasse, das innen rot und außen grün und schwarz gezeichnet war, köstliches Labial aus, und die Kleinen saßen an den großen Gläsern mit Buttermilch, wie durstige Vögel aus dem kalten Bache nippen.

„Nicht so schnell trinken, Kinder,“ mahnte Charlotte; aber das half nicht viel. Erst als sie nicht mehr konnten, setzten sie mit iderzhaftem Stöhnen das Glas ab, und dann verteilten sie sich überall hin, kuschelten in die Lauben im Garten oder schlüpfen in den Saal und tanzten dort schon;

andre nieder besuchten mit Frau Mähl die Sübner, und die Enten im Hofe hoh, gad, gad, schnell in ihre Tümpel. Auf dem Wasser aber drehten sie sich um und schnatterten nach dem Ufer zu, sie wußten wohl: ein hübscher Knack muß man bei solcher Gelegenheit austreten, aber dafür gab es auch schönes Brot, und das warfen ihnen denn die Mädchen auch hin, immer einen Brocken nach dem andern, und die Enten schnappten danach und plätschten lustig im Wasser umher und erzählten sich, daß es eigentlich ganz nett wäre, wenn so eine Klasse aus der Stadt käme, das wäre mal etwas andres, als immer Landbrot essen.

Ja, und dann war da ein Fuchs im Garten, hinter Achern Gitter. Davor veriamelten sie sich, und Martha Mähl tippte mit dem Zeigefinger an den Käfig, aber Meister Meinke war nicht zu solchen Scherzen aufgelegt, flechtete die Zähne und knurrte, daß alle eridroffen zurückwichen. Nachher behaarte Minna Jessen, er hätte so lange Zähne gehabt wie ein Waldfisch.

Der ganze Garten war voll von Mädchenkleidern, und wenn Charlotte sie auf dem Rasen sah, dann schalt sie die necken, verjagte sie und entschuldigte sich beim Krugwirt.

„Hat je man, Fräulein, ich heff de oll Lütten gern. Dat is mi immer 'n Freud', wenn sie kamen. Ree kiek mal, Wudder, wat de een för diee Weens hätt. Ich harr gor nich doart, dat so wat in die Stadt wassen bed.“

Er deckte für Charlotten eine Serviette auf den Tisch in der besten Laube, und sie bekam schönen Kaffee und große, lockere Schnitten Brot mit Rosinen darin. Da wurden die Kleinen auch wieder hungrig, drängten sich mit Frau Mähl in die Küche und ließen sich Brot geben, und Frau Mähl legte dicke Scheiben von Wurst und Schinken und Käse darauf, und sie klappten hinein, und ihre Augen leuchteten vor Freude.

„Aber alles richtig bezahlen!“ rief Charlotte.

„Das kriegen wir wohl, Fräulein,“ sagte Frau Mähl und nickte aus dem Mädchenfenster. Die Kleinen aber legten eheftlich und sorgsam ihren Groschen hin und dann noch drei Pfennig für das Glas Buttermilch. Ein so schönes Weiser hatten sie noch nie gehabt.

Satt waren sie nun, da kamen sie zu Charlotten gelaufen:

„Bitte, bitte, spielen, Fräulein Mahnke.“

(Fortsetzung folgt.)

Abzahlungsgeschäft

Auf Credit Möbel, Botton, Polster-Waren

A. Friedländer Magdeburg, Breilweg 118

Neutral Dombräu Halberstadt

A. & W. Allendorff Kaiserbrauerei

Bergschloss Aktien-Brauerei

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Weustadt

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

C. Zimmermann Oelfabrik

Aikoholfreie Getränke Si-Si

Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Bandagen, Gummiv. Bieleher, Hermann, vorm. C. W. Hoffmeister

Erscheint 3 mal wöchentl.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Gebr. Herr Schuhw., größt. I. a. Platz, Schäferstr. Stassfurter Waren

Gerocke, Erich, Schönebeck-St. 101

Kilimnik Hermann Köchy, Schönebeckstr. 90

Drogen u. Farben Bethke, A. Nacht, Breilweg 253

Fahrrad-Haus „Frisch auf“

Rose, A. Parade, Panther u. Dürkopp

Leis, August Läden in allen Stadtteilen

Heinr. Ihde, Altona a. E.

Spez.-Fischhandlung

Fleischererei Arnold, Otto, Freiestr. 21

Frause, Barbieri Engel, Frank, Halberstädterstr. 61

Horren-Artikel Franz Stute

Kautabakfabriken Bender & Co.

Kinematographen Neues Theater

Manufakturwaren Franke, Jnk., Hohe-Pforte-Str. 68

Mandel, Ad., Nachf., Borg

Pussel, Otto, Burg

Marmeladen. Vorlangt in all. Geschäften nur

Nähmaschinen Singer

Schuhwaren Schuhhaus Eugen Tamm

Sporkel's Wellstiehl

Schwibbogen Gehrmann, Gottl., Hesekestr. 11

Tapeten, Linoleum Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.

Uhren u. Goldwaren Breeke, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56

Frause, Barbieri Paarsch, Mühlentstr. 7b, bill. Uhr

Robbe, With. Alfred Säger, Wilhelmstr. 56

Warenhäuser Kaufhaus G. Wittkowsky

O. Kölling, Cigarren, eig. Fabrikat

Ad. Lüneburg Herr. u. Knab-Garderobe

M. Maltzsch bill. Bezugsq. i. getrig. Herr.

Anna Thieme E. Krappe, Roschlicht, Speisewirt

Dampfbräuerei Conrad

Fr. Paucke Heymann Chaym, Herr. u. Arb-Gard

Barleben C. Thielmann, Barbier-u. Cig.-Gesch.

Biere Will. Richter, Brot u. Feinbäck.

Burg Gust. Deich, Fleisch u. Wurstw.

Otto Alpert A. Ehleben

Hermann Günse Herr. u. Knaben-Konfektion

Otto Drechsler G. Diebold

W. Felsche Kolonialwaren, Landesprodukte

Adolf Lehmann, Kolonialwaren

Theod. Schabeck Kleiderstoffe

J. Zuckerberg Mannfakt., Konf.

A. Winkelmann u. Spielwaren

Hugo Steiner Otto Lorenz, Roschlicht u. Rest.

Elektro-Biograph

Frohse a. E. H. Fricke, Brot u. Feinbäckerei

Gommern Max Löwenthal

Halberstadt Zitzow & Co.

Florenz-Cigaretten

Will. Heymann & Co.

Lensdorf Otto Peters, Bäckerei u. Konditorei

Leopoldshall Otto Hofmann

Max Wäsche, Bettfedern

Kugelmann & Co. Kurz- u. Wollw.

A. Lewin Nachf. Warenhaus

Osterwieck Max Wasnick

Pömmelto L. Titebe, Kurz, Material u. Farben

Quedlinburg Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

P. Deenstedt empf. kräftiges Roggenbr.

Frohse a. E. H. Fricke, Brot u. Feinbäckerei

Gommern Max Löwenthal

Halberstadt Zitzow & Co.

Florenz-Cigaretten

Will. Heymann & Co.

Lensdorf Otto Peters, Bäckerei u. Konditorei

F. Rosenthal Uhren, Gold

Stendal Bürgerliches Brauhaus

Hermann Günse Herr. u. Knaben-Konf.

Carl Naumann, Herren- u. Knaben-Gard.

H. Kulp Große Spezialgeschäfte

Ludwig Friedl. Manufaktur-Konfektion

Schütze & Bern Inh. Bettge & Schöneberg

Amerik. Schuh-Reparatur

Tangermünde Tangermünder

Aktien-Brauerei-Gesellschaft

Fritz Köpke, Cigarren-Fabrik

H. Hasse, Fahr., Nähm., Rep.

L. Hellmann, u. Schnittwaren

Vereine und Versammlungen.

Brauerei- und Mühlenarbeiter.
In der Versammlung am 27. Mai bei Papien erstattete Herr Julius Richter den Kartellbericht, woran sich eine ausgiebige Diskussion knüpfte. Die Notwendigkeit einzelner Industriearbeiterorganisationen wurde gebührend unterstrichen. Scharf kritisiert wurde das in letzter Zeit, speziell in der Aktienbrauerei Neustadt, wieder eingeriffene Ueberstundenwesen. Die Versammelten waren einstimmig der Ansicht, daß in einem technisch gut eingesetzten Betrieb durch Einstellung von Arbeitskräften Ueberstunden ziemlich verschwinden können. Die notwendigen Schritte zur Abhilfe dieses Uebelstandes sollen eingeleitet werden.

Vereins-Kalender.

Neue Verstädtler Gesangverein. Die Übungsstunde beider Chöre findet am Donnerstag statt.
Erster Neue Neustädter Arbeiter-Nachfahrerverein. Jeden Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirsche“.
Arbeiter-Nachfahrerverein Solidarität, Verein Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt (Sulsenpark) Mittwoch; Abt. Wuckau (Zhalta) Mittwoch; Abt. Subenburg (Berthier Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Koppehl, Fabrikstraße) Freitag; Abt. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Altstadt (Friedrichsplatz) Freitag; Abt. Rothensee (Kumbiers Lokal) Donnerstag; Abt. Reichenborn (Heim Mühlweg) Freitag.
Arbeiter-Sängerkor Magdeburg (Dirigent: Kapellmeister H. Neuling). Jeden Mittwoch abend Übungsstunde bei H. Büchsefeld, Knochenhauerufer 27/28.
Verlehen. Arbeiter-Gesangverein Freundeskreis. Übungsstunden: Jeden Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Männerchor, jeden Donnerstag gemischter Chor im Gewerkschaftshaus.
Burg. Freie Sängerschaft. Mittwochs Männerchor, Donnerstags Damenchor; Übungsstunde 8 1/2 Uhr abends im „Hohenzollernpark“.
Burg. Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands. Sonnabend den 10. Juni, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Grand Salon“.
Halberstadt. Gewerkschaftskartell. Donnerstag den 8. Juni, abends 9 1/2 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.		Hzer, Eger und Mosbau.		Fall		Wuchs	
	31. Mai	1. Juni					
Jungbunzlau	- 0,02	- 0,02					
Eau	+ 0,18	+ 0,12			0,01		
Fußweis	+ 0,08	+ 0,08					
Prag	+ 0,92	+ 0,90			0,02		
Instrut und Saale.							
	4. Juni	5. Juni					
Straußfurt	+ 1,05	+ 1,05					
Weißenfels Untp.	+ 0,56	+ 0,42			0,14		
Franka	+ 2,08	+ 1,88			0,20		
Mölsleben	+ 1,88	+ 1,66			0,12		
Bernburg	-	-					
Saale Oberpegel	+ 1,62	+ 1,60			0,02		
Saale Unterpegel	+ 0,88	+ 0,78			0,06		
Geigehne	+ 0,86	+ 0,80			0,06		

Eibe.		1. Juni		6. Juni	
Nachabts	- 0,80	- 0,83	- 0,07	-	-
Brandels	+ 0,89	+ 0,88	0,06	-	-
Wietitz	+ 0,88	+ 0,72	0,04	-	-
Zeitwirth	+ 0,19	+ 0,02	0,17	-	-
Dresden	+ 0,49	+ 0,80	0,19	-	-
Dargau	- 0,09	- 1,14	0,16	-	-
Wittenberg	+ 1,14	+ 1,12	0,02	-	-
Woblan	+ 2,16	+ 2,08	0,08	-	-
Barby	+ 1,47	+ 1,89	0,08	-	-
Schneeberg	+ 1,84	+ 1,87	0,07	-	-
Magdeburg	+ 1,40	+ 1,87	0,08	-	-
Zangermünde	+ 2,12	+ 2,10	0,02	-	-
Wittenberge	+ 1,77	+ 1,72	0,05	-	-
Dömitz	+ 1,83	+ 1,89	0,04	-	-
Wolkenburg	+ 1,16	+ 1,11	0,05	-	-
Johnstorf	+ 1,81	-	-	-	-
Zaunenburg	+ 1,52	+ 1,26	0,06	-	-
Dessau, Mühlentbr.		4. Juni	+ 0,28	5. Juni	+ 0,19 0,04 -

Ständtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. Juni.
Aufgebote: Kaufmann Georg Dalichau mit Frida Kubrian. Maschinen-Ingenieur Paul Otto Hollbach hier mit Ottilie Agnes Hedwig Richter in Kottbus. Privatangehender Johann Milan Schwan in Leipzig mit Elise Charlotte Trautmann hier. Kaufmann Friedrich Wandel in Speier mit Gertrud Landgraf geb. Krimmich hier. Rechnungsführer Friedrich Langwisch mit Selma Grabau hier. Bäcker Karl Ernst hier mit Verta Veltge in Elbenau.
Eheschließungen: Gutsinspektor Ewald Wittwoch mit Marie Reichhelm. Lehrer Gustav Bähge mit Katharina Prophet. Kaufmann Hans Hoffmann mit Elisabeth Schlichter.
Geburten: Kurt, S. des Kartoffelverladers Friedrich Vertling Annemarie, T. des Bautechnikers Gustav Stieger. Elisabeth, T. des Arbeiters Emil Maack. Heinrich, S. des Arbeiters Heinrich Laude. Gertrud, T. des Bahnwärters Joseph Zuper. Max, S. des Viktualienhändlers Willi Högne. Gertrud, T. des Tapeziers und Dekorateurs Karl Herrmann. Jemgard, T. des Arbeiters Emil Schmidchen.
Todesfälle: Friederike geb. Lindner. Ehefrau des Arbeiters Paul Walter, 48 J. 8 M. 14 T. Privatmann Otto Ditten, 61 J. 8 M. 27 T. Krankenkassen-Mendant Wilhelm Behrens aus Kl.-Wanzleben, 67 J. 11 M. 10. Kurt, S. des Arbeiters Paul Brochhoff, 3 M. 5 T.
Subenburg, 3. Juni.
Eheschließungen: Kaufmann Georg Herrmann mit Emma Friede. Fabrikmeister Friedrich Vosse mit Marie Börsch. Kalkulator Wilhelm Preuß mit Luise Döbler. Arbeiter Wilhelm Ganzer mit Elsa Schulz. Tapezier und Dekorateur Max Thomas mit Helene Gerschel.
Geburten: Anna, T. des Landwirts Karl Grimm. Ilse, T. des Schlossers Emil Hilbrandt. Ruth, T. des Baumeisters Karl Fischer.
Todesfälle: Innecht Gutlieb Strefing aus Altshaldensleben, 52 J. 4 M. 3 T. Ehefrau des Wagenführers Otto Harms, Friederike geb. Ohle, 34 J. 9 M. 20 T.
Buckau, 3. Juni.
Aufgebote: Straßenbahn-Schaffner Emil Rabe hier mit Elsa Siegel in Oberpejßen.

Eheschließungen: Ernst August Meißner mit Anna Hübner in Hamburg mit Helene Wiegner hier. Schlosser Walter Schulz mit Ella Künzel in Salzte. Schmieß Oskar Hinte mit Martha Schöpe. Eisenreher Walter Haarnagel hier mit Anna Heine in Otleben.
Geburt: Edith, T. des Schlossers Hermann Mohr.
Neustadt, 3. Juni.
Aufgebote: Müller Georg Koppe mit Margarete Martha Labebed.
Eheschließungen: Metallreher Karl Gebers mit Anna Qual. Oberbahnmeister Peter Fehrer mit Auguste Schuler geb. Lauenroth in Elleben. Arb. Gustav Greie mit Helene Schulze.
Todesfälle: Frau Auguste Blazerling geb. Wenzlin verw. Schulze, 78 J. 4 T. Otto, S. des Arb. Otto Oberländer, 4 M. 17 T.
Groß-Ottersleben.
Aufgebote: Arbeiter Franz Walz mit Katharina Weinede geb. Weinhardt. Fabrikarbeiter Gustav Efferbed mit Elise Pentrich. Bäcker Wilhelm Behrens in Jümenau mit Luise Haffel hier.
Eheschließungen: Felzer Ernst Weimann mit Ida Bernschein. Sattler Albrecht Müller hier mit Anna Hoppe in Bennedensbed.
Geburten: Paul, S. des Monteurs Paul Niemann. Walter, S. Maurers Gustav Rohle. Walter, S. des Arbeiters Otto Reichardt. Ella, T. des Bureauleiters Richard Raßloff. Bruno, S. des Arb. Hermann Dunkelberg. Otto, S. des Arb. Otto Sichtenberg.
Todesfälle: Erich, S. des Maurers Gustav Wisse, 9 M. 30 T. Invalide Heinrich Gutzjahr, 72 J. Willi, S. des Maschinenbauers Otto Bedau, 1 J. 4 M. 23 T. Joseph, S. des Aufsehers Franz Wiesjaka, 2 J. 3 M. Witwe Hermine Förster geb. Windberg, 69 J. Otto, S. des Landwirts August Schradet, 2 J. 8 M. 29 T. Landwirt August Eiserbed, 69 J. Emma Elisabeth, T. des Landwirts August Schradet, 3 J. 11 M. 7 T. Kesselschmied Richard Diegel, 31 J. Lucie, T. des Kesselschmieds Otto Arnold, 4 M. 6 T. Zimmermann August Wöhlde, 75 J.
Mischerleben.
Aufgebote: Spezialarzt Dr. med. Hugo Reikisch in Essen mit Elise Schwabe hier. Reiseführer Karl Echart mit Margarete Pukle.
Eheschließungen: Sägemüller Gustav Kaufmann mit Ida Michaelis. Arbeiter Gustav Klage mit Frida Mertens. Arbeiter August Gewalt mit Witwe Lina Wufch geb. Klein.
Geburt: S. des Formers Karl Bestel.
Neuhaldensleben.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Karl Böhme mit Auguste Sophie Marie Otto. Dachbeder Gustav Karl Bagener mit Johanne Friederike Wilhelmine Emilie Döppel geb. Maackberg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die schlimmsten Feinde der Kinder sind die besonders im Sommer auftretenden Magen- und Darmkrankheiten. Den besten Schutz dagegen bietet eine rationelle Ernährung mit „Kufele“, welches dem Organismus die zu seinem Aufbau nötigen Nährstoffe zuführt und ihn dadurch gegen Krankheiten widerstandsfähiger macht. Die im „Kufele“ enthaltenen Mineral- und Eiweißstoffe fördern die Knochen- und Muskelentwicklung aufs günstigste.

Öffentliche politische Versammlung

am Montag den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße Nr. 1c

Tages-Ordnung:

Der sterbende Reichstag gegen das Volk

Referent:

Reichstagsabgeordneter Richard Fischer (Berlin)

Dem Vortrag folgt freie, uneingeschränkte Aussprache.

Die Arbeiterschaft Magdeburgs wird ersucht, in Massen in dieser Versammlung anwesend zu sein.
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins. I. A.: Fr. Henneberg, Hohepfortestrasse Nr. 63.

Halberstadt.
Empfehle von heute an
Tomaten, fettes Fleisch, Bauchfleisch 65 Pfund
Jeden Dienstag und Freitag
Frische Wurst aus reinem Schweinegut 75 Pfund
Gehacktes 75 Pfund
Johann Meyer, Gröperstraße 60.

Sichere und gute Griffenz!
Für einen gefestigt geschützten Konsumartikel der Fahrradbranche wird für Magdeburg resp. größeren Bezirk die Alleinvertriebung und Alleinvertrieb vergeben. Sichere Provision für tüchtigen Beamten, Kaufmann, Landwirt, Handwerker. Erforderliches Kapital gering. Kaufkenntnisse nicht erforderlich. Mündliche oder schriftl. Anfragen an Herrn J. Krüger, Magdeburg, Hotel Thüringer Hof, vis-à-vis dem Centralbahnhof, von 9 bis 7 Uhr.
Radfahrer! 465
Radfahrer!
Autoform u. Velodurin (ges. geschützt)
zur Verdichtung der Luftschläuche für Fahrräder. Aufpumpen selten nötig. Karton für ein Rad ein Jahr ausreichend 1 Mark. - Anmerkungen zur Ansicht. - Verkauf:
Schopenstrasse 9, im Laden.

Tafelwiewerger
entfernt unter Garantie Otto Keimoyer, Kaiserstr. 94b, Söfl. Tafelwiewerger u. herausgen. Tafelwiewerger liegen zur Einsicht aus. Zu sprechen von 10 bis 1 und von 4 bis 7 Uhr. Sonntags 9 bis 1 Uhr.
Damen Uhr mit eleg. Kette mit deutsch. Reichstempel versehen 7,00 u. S. 5,00 M. Dreieckstr. 4.
Kauf junge Kanarienhähne und -weibchen sowie alte Hähne und Weibchen zu höchsten Preisen fortwährend
J. Tischler, Annastr. 25.

Konsumverein Biene f. Schönebeck a. E. u. Umgeg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Wir suchen per 1. Juli d. J. für unsere Verkaufsstelle in Westerbüden einen tüchtigen, launfähigen
Lagerhalter.
Anforderungen sind bis zum 14. Juni in geschlossenem Kuvert mit der Aufschrift „Bewerbung“ an den Vorstand zu richten.
Hochmod. Anzüge
a. Staat 12 M. 4. Aussehen verkauft 2550
Mar. Edstein, Sattlerstr. 8.
Neue fertige Betten
auch a. Wiederverkäufer ganz billig zu verkaufen Gr. Mühlstr. 9, 1.
100 Mark Belohnung
dem, der nachweist, daß trotz der Billigkeit meine Zigaretten nicht aus rein überseeischen Tabaken sind
5 Pf. - Zigarette Marke 12.00 M.
6 Pf. - Zigarette Marke 12.00 M.
Kaufen Sie 100 Stück Zigaretten zur Probe für 3,50 M.
Colbitz, Magdeburg, Margaretenstr. 3.
billig zu verkaufen
Richter, Königsstr. 17, 1.

Eröffnung

meines neuingerichteten

Spezial-Bürstengeschäfts

im Hause **Breitweg 101**, vis-à-vis dem Zentraltheater

Gegründet 1813

Friedrich Zander

Fernsprecher:
Stadtgeschäft Nr. 1583
— Fabrik Nr. 874 —

Bürsten- und Pinsel-Fabrik
und Handlung ff. Parfümerien und Toiletten-Artikel

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
so senden Sie dieselben an

A. ROSE
Magdeburg, Breitweg 264

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen jeder
Construction u. jeden Systems in kürzester Zeit unter
Garantie. Die Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt.

Kaiser-Theater

Asta Nielsen

die Hauptdarstellerin des
Sittendramas

Abgründe

mit ihrem sensationellen
Gauchtanz

spielt von heute an die
Donnerstag den 8. Juni

die Hauptrolle in der großen
Gittentomödie

Heißes Blut

genannt 2. Teil der
Abgründe.

Außerdem das große
Fest-Programm

des so beliebten
Kaiser-Theaters.

Anichtsposkarten
empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Guldene Rose

Am 1. Juni
Konzert des Damen-
Orchesters **Vielliebchen**

Dir.: Franz Richter

Viktoria-Theater

Mittwoch den 7. Juni
Gastspiel städt. Wirtling.
Die Fledermaus.

Donnerstag und Sonnabend
Wieners.

Freitag den 9. Juni:
Ein Walzertraum.

Sonntag den 11. Juni:
Große Premiere
Ulma, wo wohnst du?

Tonbild-Theater

Breitweg 23
jetzt Eingang Berliner Str.
Kühler, gut ventilierter Theater-Raum

Außer d. reichhalt. Programm
1115 vom 7. Juni an
als Einlage

Das diesjährige Pflanzstrennen zu Magdeburg

ausgenommen v. d. Firma Pathé Freres.

Kinderfesten

empfehlen wir
Federhalter a 5 Pf.
Reiterfästen a 15 Pf.
Schreibfedern in Schachteln
a 10 Pf. je 6 Schachteln ent-
hält 20 Federen.

Reißer a 3 Pf.
Sweater a 3 Pf.
Reißerhaken a 5 Pf.
Reißerhaken a 5 und 10 Pf.
Reißerhaken a 5 Pf.
Abzählbilder a 2, 3, 4 u. 5 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Zur Probe



NEU! 30 Stücke
auf 1mal zu-
gleichem Apparat

mit Rücksendungsrecht bei Nicht-
gefallen, also ohne jede Kaufver-
pflichtung und ohne Anzahlung
lediglich gegen Monats-Raten von
2 Mark an liefern wir: Sprech-
Apparate mit Pathé-Platten,
Musik-Instrumente aller Art, photo-
graphische Apparate, Waagen et

Gratis

und franko senden wir auf Ver-
langen an je-ermann unserer
Illust. Katalog. Postkarte genügt.
BIAL & FREUND
Breslau Postfach 488/24

Zahnarzt Goldmann

2135 Buckau, Schönebecker Str. 29/30
Sprechstunden: 8-1 u. 2-7 Uhr, Sonntags 8-10 Uhr

Zentral-Theater

Zum 38. Male!
**Leutnants-
Liebchen!!**

Nur noch 3 Aufführungen.

Zentral-Theater

Direktion: Anton Lölgen,
Künstlerische Leitung: Leopold Popper.

Sonabend den 10. Juni
**Paul Lincke-
Premiere!**

Gri-Gri

Operette in 3 Akte von Volten-
Baeders und Jules Chancel.
Musik von **Paul Lincke.**
Einzige Art. Ausstattungs-
Effekte!

Stimmen der Presse:
Vor einen bis auf den letzten
Steinplatz ausverkauften Hause
sah Paul Linckes neue
Operette „Gri-Gri“ höchsten
Erfolg. Diese Gri-Gri haben
alle drei Autoren ungemein
sympathisch und reichvoll aus-
gestaltet. — Volten-Baeders
kennt man als den geistreichen
Hilfsleiter und seinen Kom-
pagnon Chancel als den Autor
des später zum „Walzertraum“
umgearbeiteten Lustspiels „Der
Frühlingstag“. — Unzweifelbar
sind in Millionen von Gram-
mophonen verbreitet. Seine
kompositorische Feder strubelt
immer am reichsten, wenn er
von Volten-Baeders angeregt
wird. Die Musik ist von
der ersten bis zur letzten Note
stets lebend, die Handlung in ihrem
ganzen Umfang interessant,
und auch dem Titel lag sich
nur Gutes nachfragen.

Todesanzeige.

Heute früh erkrankte nach
kurzer aber schwerer Verden-
nach kaum zwölftägiger glück-
licher Ehe meine inniggeliebte
Frau, Mutter, Tochter,
Schwester und Schwägerin
Martha Moltrecht
geb. Willeke

im 25. Lebensjahre. Dies
zeigen tiefbetrübt an
403
Fritz Moltrecht und Kind.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, nachm. 2 Uhr,
vor der Leichenhalle des Neu-
städter Friedhofs aus statt.

Nachruf.

Am 2. Juni starb im Alter
von 36 Jahren an Lungens-
entzündung unser langjähriges
Mitglied, der Kugler

Adam Bä

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung hat bereits
stattgefunden.
Die Verwaltung Magdeburg
des Deutsch. Metallarbeiter-
Verbandes.

Sozialdem. Verein Magdeburg.

Nachruf.

(Berjgipiel.)
Am 19. Mai schied unser
Mitglied, die Ehefrau
Marie Weidemann

in einem Anfall von Schwer-
mut freiwillig aus dem Leben.
Die Verstorbene war Mit-
glied des früheren Frauen-
und Mädchenbildungsvereins
und gehörte dem Sozial-
demokratischen Verein seit
dem Uebertritt der Frauen an.
Ehre ihrem Andenken.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung
meines lieben Mannes, sage ich
allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem sowie meinen Arbeit-
kollegen von Schäfer u. Suden-
berg, dem Sozialdemokratischen
Verein des Kreises Magdeburg,
besetzt Klein Ottersleben, und
meinen Kollegen vom Deutschen
Metallarbeiterverband, Bezirk RL-
Ottersleben, sowie allen, die jenen
Dank so reich mit Kränzen
schmückten, meinen herzlichen
Dank. Klein-Ottersleben.
Elfe Bär geb. Wenzling
geb. Hinterbliebenen.

A. Buchlow

Bringe meine Lokalitäten Luther-
straße 24 sowie Garten u. Doppel-
Festelbahn in freundl. Erinnerung

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6

Heute Mittwoch Programmwechsel. 2587

Kino-Salon Quedlinburg.

Jeden Dienstag und Sonnabend
Programmwchsel!
Nur das Beste! Erstklassige Darbietungen!

Arbeiter-Sekretariat Halberstadt

Unentgeltliche Rechtsauskunft. Kostenlose Anfertigung
von Schriftsätzen aller Art. Sprechstunden: Mittags von 11 1/2
bis 1 1/2 Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr. Sonnabends, Son-
tags und Montags ist das Sekretariat geschlossen.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881) 2576
Höchste-Belohnung
jeder Vertilgung
Strengste Verschwiegenheit

Menhaldensleben

Jeden
Donnerstag
Otto Ebeling, Gohlmarkt 30

Burg

Jeberer Straße 22
Jeden Mittwoch jr. Wirtl.
Sonnabends: Knoblauchwirtl.
Ernst Giese.

Kauf nur Kremmlings Nährzwieback!

2601

Raucht Maldiva- Zigaretten!

2651

Otterslebener Elektro-Biograph

Am 2. Pünktigkeitstage
Krieg ab 7 Uhr
Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.

Lookout

mit Gold-oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pf
Cigarette

Leipziger Straße Neuer Schwan Fernruf Nr. 3534

Herrlicher schattiger Garten, angenehmer Familiensitz,
sehr großer Kinderzweckplatz.

Heute sowie jeden Mittwoch von nachmittags 3 1/2 Uhr an Großes Familien-Garten-Konzert.

Eintritt frei. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

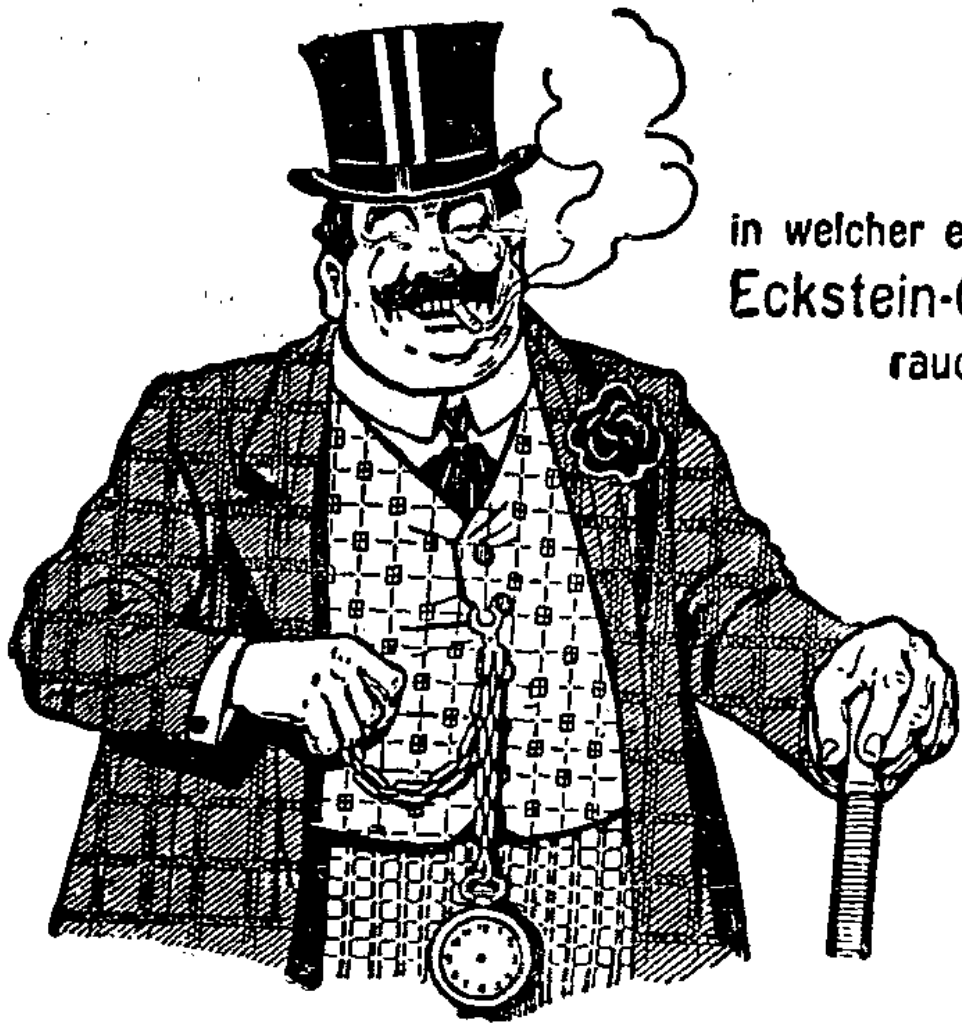
Burg! Lichtspiele

Palast-Theater

Morgen Mittwoch neuer Spielplan

Program für 7. bis 9. Juni
Nr. 1. Wochenbericht der Burgener Lichtspiele (Festjournal)
Nr. 2. Die tolle Komödie (Festjournal)
Nr. 3. Die tolle Komödie (Festjournal)
Nr. 4. Die tolle Komödie (Festjournal)
Nr. 5. Die tolle Komödie (Festjournal)
Nr. 6. Die tolle Komödie (Festjournal)
Nr. 7. Die tolle Komödie (Festjournal)
Nr. 8. Die tolle Komödie (Festjournal)
Nr. 9. Die tolle Komödie (Festjournal)
Nr. 10. Die tolle Komödie (Festjournal)

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde



in welcher er nicht eine Eckstein-Cigarette raucht.

Eckstein's DA CAPO-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

Seit mehr als 25 Jahren Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie.

Stück 3, 3 1/2, 4 und 5 Pfg. (nur Handarbeit)

2803

Pfeil Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen
A. Rose, Breiteweg 264

2649

Ultraleichte, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Handtücher auch an Wieder-
Kerren- u. Damenrad
unter 1 Dukend, zu Engros-
preisen Gr. Münzstr. 9, 1. Goldschmiedebrücke 5, L. 2879

Lange & Münzel

51^a Breiteweg 51^a



Spezialabteilung für

Trauer-Hüte :: ::
Trauer-Blusen :: ::
Kostüm-Röcke :: ::
Handschuhe | Schleier ::
Krawatten : | Flore etc. :

Die Beste

und sicher wirkende medizinische
Seife gegen alle Hautunreinig-
keiten u. Hautausschläge, wie
Milchesser, Finnen, Flechten, Blüt-
chen, Gefächsröte usw., ist un-
bedingt die beste.
Steckenpferd-Teerschwefelseife
von Bergmann & Co., Radeboul
à Stück 50 Pfg. in Magdeburg:
Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.
Dixie-Apothete, Breiteweg 121.
Gustav Hubert, Jakobstraße.
Hennenberg & Co. H. Wilhelmsstr. 19.
Richard Juroth, Tischlerbrücke 22.
Käsebieter & Ulrich, Gr. Mühlstr. 19.
Bernh. Wientich, Victoriastr. 1.
Heint. Schinkel, Deumarkt 5.
In Neustadt: P. Eitel, R. 831.
- Sudenburg: G. Starckhoff.
Singer-Nähmaschine, tadel-
los gut nähend, 15 Mk. Goeke,
Goldschmiedebrücke 5, L. 2977

Dr. Thompson's Seifenpulver



spart Arbeit, Zeit, Geld.
1/2 U Paket 15 Pfg.

2601



Kümmern Sie sich nicht darum
ob Sie alles haben, was zu einer
ff. Bratensauce
gehört, benutzen Sie nur
M. Schmeissers Sauces-Würfel
à Stück 10 Pfennig zu 3 bis 4 Pfund Fleisch
und es wird Ihnen nie wieder einfallen, etwas andres zu
nehmen, der enthält nämlich, was zu einer ff. Sauce gehört.
Überall zu haben.
Generalvertrieb: Raschke & Giesemann, Kaiserstr. 75

Mus erster Hand
kaufen Sie Ihre
Brautausstattungen
sowie säm. Möbel, Spiegel,
Polsterwaren am billigsten
und reellsten in der
- Möbelfacherei von -
Gustav Meinecke
Magdeburg, Marstallstr. 7
Besichtigung meines Lagers
ohne Kaufzwang erbeten.

10 Prozent extra
verdienen Sie, wenn Sie Ihre
Brautausstattung
bis 1. Juli bei mir kaufen.
Richard Göthling
Möbelwerkstatt mit elektrischem Betrieb
Polstererei, Sargmagazin, 2882
Lübecker Str. 103, Fernruf 5235.
Besuchen Sie meine Schaufenster
mit den ausgezeichneten Preisen.
Zurückgesetzte Möbel unter Preis.

Waschen Sie schon mit Kluges Seifensalmiak?
Schmetterlinge - Käfer
Insektennadeln, w. u. schv.
Torpflaten - Betäubungsmittel
Billigste Bezugsquelle
Kloster-Drogerie
Goldschmiedebrücke 3/4

Rich. Kruse
Sächs. Maschinen-Industrie
Vernicklung - Emailierung
sicher - unverwundlich - billig!

Billig! Schuhwaren Schmidt-
Herrn-, Damen-, Kinderschuh
u. -stiefel in Chevreau, Box calf
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel, auch
aus Konkurrenzmassen stammende
Waren billig nur 401
44 Schmidtstraße 44.

Uhren
über 200 repariert schnell und
billig unter Garantie 2869
Rob. Schmidt, Sternstr. 9, pt.
Neue Uhren
in großer Auswahl sehr billig.

Hochelegante Wanduhr (Freischwinger),
6,96 cm hoch, nusbaum furniert,
14 Tage Geh- und Schlagwerk,
3 Jahre Garantie, 14.00 Mk.
Dreieckelstrasse 4 pt.

Schönebeck.
Zielererei und Sargmagazin
H. Fritsch, Dampfsägewerk
Rogauer Straße 18.
Fernsprecher 1269.

Schönebeck
Paulstrasse Nr. 1
Anfertigung von sämtlichen
Tischlerarbeiten
in allen Größen
auf Lager.
Särge
Franz Münch

Kartoffeln
Prima Spezialware, Zentner
2,75 Mk. H. Kahlitz,
Halberstädter Straße 119, 414

Otto Kaphengst, Magdeburg
Große Münzstraße 9, 1.
Einziges Spezial-Inlett- und Bettfedern-Etagen-Geschäft
am Platze.
Unstreitig billigste Bezugsquelle für Brautleute u. Wiederverkäufer.
Keine Ladenmiete und Nebenspesen. 2637
Als langjähriger Reisender für erstklassige Spezialfabriken
der Inlett- und Bettfedern-Branche leiste unbedingte Gewähr für
durchaus sachgemässe Bedienung.
Nicht jeder Manufakturist ist Spezialfachmann in Bettfedern und Inletten.
Auf Wunsch persönlicher Besuch ohne jede Verbindlichkeit.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, volles,
jugendfrisches Aussehen und
ihönen Teint, deshalb gebrauchten
Sie die echte
Stierenpferd-Vitrenmilchseife
von Bergmann & Co., Radeboul
Preis à St. 50 Pfg. Ferner macht der
Vitamin-Cream Daba
rote und spröde Haut in einer
Nacht weich u. samtweich. Tube
50 Pfg. in Magdeburg:
Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.
Hals-Apothete, Breiteweg 261.
Engel-Apothete, Jakobstraße 18.
Löwen-Apothete, Alter Markt 22.
Gustav Hubert, Jakobstraße 10.
Willi Poppe, Breiteweg 249.
Hennenberg & Co. H. Wilhelmsstr. 19.
Käsebieter & Ulrich, Gr. Mühlstr. 19.
Anna Storch, Breiteweg 225.
Bernhard Wientich, Victoriastr. 1.
Paul Fried, Johannsberg 16.
Carl Schramm, Breiteweg 165.
In Buckau: Schwann-Apothete
und Rosen-Apothete.
In Neustadt: Paul Albrecht, P.
Eitel u. Apotheke Zum Storch.
In Sudenburg: G. Starckhoff,
Gust. Schubert.
In Friedrichstadt: Apotheken
Freier und Heint. Schinkel,
Deumarkt 5, R. 831.
In Wilhelmstadt: Mar. Kühne,
Almstr. 1, und G. Starckhoff.

Möbelfuhren
mittels öffnen od. verbeden. Wagen
werden prompt u. gewissenhaft bei
billig. Vernehmung ausgeführt durch
Ernst Funke, Buckau
Nordstraße 7 - Fernspr. 1757

Billiges Brennholz
(trock. Bantincubölzerabfall)
offert von 3.00 Mk. an frei
vor's Haus. Einzelverkauf täglich
von 3 bis 5 Uhr nachm. Stiepe
schon von 30 Pfg. an. 2643

Schönwichtig! Staunenerregend!
Grosser Inventur-Verkauf
nur kurze Zeit
ca. 10 000 Dosen Ia. Fischwaren
zu jabelhaft billigen Preisen.

Hering in Gelee 1-Pfd.-Dose 27, 2-Pfd.-Dose 48, 4-Pfd.-Dose 96, 8-Pfd.-Dose 1.50
Kal in Gelee 1-Pfd.-Dose 78, 2-Pfd.-Dose 1.50
Bismarckheringe 2-Pfd.-Dose 62, 4-Pfd.-Dose 96, 8-Pfd.-Dose 1.50
Bratheringe 2-Pfd.-Dose 45, 4-Pfd.-Dose 65, 8-Pfd.-Dose 1.08, 16-Pfd.-Dose 1.80
(Keine Norweger) - in Champignon, ohne Kopf 65, 1-Pfd.-Dose 1.25, Post-Patent, ohne Kopf 65, 1-Pfd.-Dose 1.15, 1/2-Post-Patent, ohne Kopf 65, 1-Pfd.-Dose 1.15
Russ. Sardinen 1-Pfd.-Dose 1.60, 1/2-Pfd.-Dose 85
Hochfeiner geräucherter Lachs in Scheiben 1-Pfd.-Dose nur 1.60, 1/2-Pfd.-Dose 85
Gelsardinen 36 46 56 66, 1/2-Pfd.-Dose 1.02, 1/4-Pfd.-Dose 1.50-2.30
Sardellen 1-Pfd.-Dose 85, 10 Pfund 7.50

Fischgrosshandlg. Aug. Richter
Magdeburg, Breiteweg 89/90. - Fernruf 2953.
Mehrfach prämiert.

Die Vereins- u. Versammlungs-Polizei in Preußen.
Praktisches Handbuch für politische und gesellschaftliche
Vereine, für Behörden u. Wirte, von Emil Müller,
Amtssekretär a. D.
Preis 1.00 Mk. empfiehlt Preis 4.00 Mk.
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Kosen Eigene Fabrikation!
Sahrelang erprobter
bequemer Schnitt
stärkste Näharbeit, liefert in unerreichter Auswahl in
Stoff, Buckskin, Manchester-
Samt und Englisch Leder
zu 3 Mark bis 10 1/2 Mark 2680

G. Gehse
14 Johannsfahrtstrasse 14
direkt neben dem Wilhelm-Theater.
Zweiggeschäfte in Neustadt, Buckau, Farmersleben.